Z c
2233

K.
59
F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84562-p0001-4

F. K 59.

. IV, 376

K. 59. F.

(cat. 4,376.)

F.V. 59 (35)

IV, 376.

Die gekröhnte Maria/
Das ist
Geistlicher Christen-Kampf/
Welchen
Die weiland HochEdle und Tugendhochbegabte
Frau Maria/ gebohrne Wolfin/
Des Magnifici, HochEdlen/ Vesten und Hochgelehrten
Hn. D. Rudolph Wilhelm Krausens/
längst weitberühmtesten JCTI, auf Mellingen / &c. Hochfürstl. Sächß. gesamtem höchstverdienten geheimten Raths und Cancellars im Leben liebstgewesene
Eheliche Hauß-Frau/
Ritterlich gekämpfet/ darüber nach volbrachten Kampfe mit der Cronen des Lebens gekröhnet worden/
und
Als dieselbe am 22. Decemb. 1682. nebst ihren auch seeligverstorbenen
Enckelein
FRIDELENA ELEONORA,
Des WohlEdlen / Vesten und Hochgelehrten
Herrn JUSTINI THEODORI Krausens/ J.U.D.
auch Fürstl. Sächß. gesamten wohlverdienten geheimten Secretarii hertzliebsten
Töchterlein
in dero Erb-Begräbnüß
Bey hochansehnlicher und Volckreicher Trauer-Versamlung versencket werden sollen/
Vorher in hiesiger Pfarrkirchen aus dem IV. cap. der II. Ep. Tim. v. 7. 8.
vorgestellet hat
CONRAD von der Lage / Heil. Schr. Licent.
Fürstl. Sächs. Hof-Prediger und Superintendens. &c.

Weimar druckts Joh Andr. Müller/ F.S. Hof-Buchdr. 1682.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84562-p0003-5

Dem Magnifico, Hoch-Edeln/Vesten und Hochgelehrten

Herrn D. RUDOLPHO WILHELMO Krauß/

Weltberühmtesten JCto, auf Mellingen / Fürstl. Sächß. längst

höchstverdienten geheimten Rath und Cancellarn/

als höchstbetrübten Herrn Wittwer/

Wie auch

Denen respect Wohl-Edlen/Edlen/Wohl-Ehrenvesten/Großachtbaren

und Hochgelehrten auch Hochweisen und Hocherfahrnen

Herrn PETRO PANCRATIO Krauß/

B. R. berühmtem Doctori, und E. E. Wohl-Ehrenvesten Raths

wohlbestelltem Syndico allhier/

Herrn RUDOLPHO WILHELMO Krauß/

Philos. & Med. Doct. bey der Fürstl. Sächs. gesamten Universität Jena

berühmten Pract. & Chym. Prof Publ. und seiner löbl. Facultät

hochverdientem Seniori,

Herrn JUSTINO THEODORO Krauß/

B. R. Doctori, und Hochfürstl. Sächs. gesamten ge-

heimten wohlmeritirten Secretario,

Als tiefsttraurenden Gebrüdern und Herren Söhnen/

So wohl

Dero allerseits Ehehertzliebesten / nehmlich denen

Edlen und Hochtugendbelobten

Frauen Eleonoren geborner Conradin/

Frauen Gertruth Elisabethen geborner Strauchin/

Frauen Brigitta Benignen geborner Cölerin/

als schmertzlich leidtragenden Frauen Schwieger-Töchtern/

Meinen resp. hochgeneigten / großen Patrono, allerseits hochgeehrten

Herren und Frauen resp. Gevattern und Gevatterinnen

Eignet gegenwärtige Leich-Predigt zu

Nebst schuldigen Anwunsch göttlichen/ kraftigst aufrichtenden Trostes und Hertz-

befriedenden Gelassenheit/ samt reicher Erquickung und aller

vergnügenden Glückseeligkeit

der AUTOR.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

A. & Ω!

In allem Creutz und Hertzeleid/
Sey Jesus unsere Hertzens-Freud/
Ihm sey Lob/ Preiß in Ewigkeit!

Vorbereitung.

SJehe/ ich komme bald/ halt was du hast/ daß nicht iemand deine Krohne nehme. Also ruffet der Heilige und wahrhaftige HErr Jesus dem Engel der Gemeine zu Philadelphia/ das ist/ dem Bischoff daselbst samt seiner Kirchen/ folgends aber einer ieden Christ-gläubigen Seelen zu/ in der Offenb. Joh. c. III. v. 7. 11. verheisset in diesen Worten seine Zukunfft zum Jüngsten Gerichte/ welche geschehen solle/ ehe es die sichern Leute gläuben. Vermahnet darbey zu halten was man hat/ nehmlich den wahren seeligmachenden Glauben an ihn/ darinnen zu verharren bis ans Ende und darob zu kämpfen bis in den Todt/ damit nicht iemand die vor verheissene Crone des Lebens nehme/ daß dieselbe von unsern Feinden/ Sünde/ Todt/ Teuffel und Hölle uns nicht geraubet werde/ daher er auch gesagt: Sey getreu bis in den Todt/ so wil ich dir die Krohne des Lebens geben/ Offenb. Joh. c. II. v. 10.

Dieser nachdrückliche/ himmlische und göttliche Zuruff hat stets geklungen in den Ohren der weiland vornehmen Christlichen und gottseeligen Matronen, **Frauen Marien**/ gebohrner **Wolfin**/ unsers gesamten Fürstl. Sächsischen längsthöchstverdienten geheimten Raths und Canzellars/ **Hn. D. Rudolph Wilhelm Krausens**/ Weltberühmten JCti, auf Mellingen/ hertzliebst-gewesenen Hauß-Ehren/ sintemahl dieselbe iederzeit/ auch bey gesunden Tagen/ sich der gewissen und unausbleiblichen Zukunft des HErrn Jesu/ nicht nur zum allgemeinen großen Welt-Gerichte/ sondern auch insonderheit zu ihrem bevorstehenden Jüngsten Todes-Tage / unablässig erinnert / ob dem Glauben / wie eine geistliche Heldin gekämpfet/ denselben samt guten Gewissen behalten/ daher auch kein Feind die ihr von Jesu verheissene Gerechtigkeits- Lebens- und Ehren-Krohne hat nehmen können/ massen ihr dieselbe ausser allen Zweiffel so bald bey ihrem seeligen Abschied aus dieser Welt der Seelen nach gegeben und aufgesetzet worden ist;

Gleichermassen ist auch dieser Krohnen albereit theilhaftig worden des auch gesamten Fürstl. Sächs. wohlbestalten geheimten Secretarii **Herrn D. JUSTINI THEODORI Krausens**/ seelig im HErrn bald nach seiner Geburth verstorbenes Töchterlein/ FRIDELENA ELEONORA, welches an statt der noch in ihren Weh- und traurigen Wochen-Bette sich befindenden hochbetrübten Frau Mutter seiner im Leben höchstzuliebenden Frau Großmutter dem Leibe nach hieher zu Grabe und der Seelen nach in Himmel das Geleite gegeben hat.

Wann denn diesem göttlichen Beruff wir alle billig

Gehör

Gehör geben und wohlzusehen sollen/ daß auch uns die verheissene Krohne nicht geraubet oder genommen werde/ so wollen.bey gegenwärtiger/ hochansehnlicher Trauer-Versamlung/in Anwesenheit des Hochfürstl.Sächs.hochverordneten Herrn Abgesantens/ auch Persönlicher Gegenwart unsers Hochfürstl. ältesten Princen und sämtlicher Hochfürstlichen Princessinnen/ denen höchstbetrübten Leidtragenden zu Trost/ Uns aber zur Lehre von solcher Kämpfer und Kämpferinnen Krönung etwas mehrers lehren und anhören/ vorher aber des H. Geistes Beystand zu glücklichen Fortgang unser Arbeit erbitten in einem andächtigen Vater unser.

TEXTUS.

ex II. Tim. c. IV. v. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauff vollendet/ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krohne der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein; sondern auch

allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Eingang.

EIne denckwürdige Geschicht ist es / daß / nachdem die Kinder Israel durchs rothe Meer gegangen / nicht nur Moses und Aaron samt den Kindern Israel mit Gebeth und Lobgesang Gott gedancket / sondern auch Mirjam Aarons Schwester samt allen Weibern dergleichen gethan / Mirjam eine Paucke genommen / eine Sangmeisterin und Heer-Führerin worden / vorgesungen und vorgegangen / welcher die andern Weiber mit Paucken an Reigen gefolget. 2. Buch Mos. c. XV. ad v. 21.

Dieser hochberühmten Heldin Mirjam kan unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin nicht unfüglich verglichen werden. Dann

(a) ist unsere seel. Frau geheimte Räthin und Cantzlerin eben dieses Nahmens und hat geheissen Maria. Was wir nennen in teutscher und lateinischer Sprache Maria, das heissen die Ebräer und Griechen (dem Uhrsprung des Worts nach) Miriam und Mariam, bedeutet Mare amarum, ein bitteres Meer. Mirjam hat einen recht bittern Gang gehen müssen durchs rothe Meer: Unsere seel. verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin

ist

ist auch gegangen nicht allein in der heiligen Tauffe durch das rothe Meer des Blutes Christi/ das Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des H. Geistes Tit. III. v. 5. (Denn

Das ist die rechte rothe Fluth/
Mit Christi Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut
Vom Adam her geerbet/
Auch von uns selbst begangen/)

sondern sie hat auch baden müssen mit Mirjam durchs bittere Angst-Meer dieser Welt/ da die Fluthen/ Wasserwogen und Wellen der Trübsal Hauffenweise auf sie loßgestürmet/ daß sie wohl mit David sagen mögen: **Deine Fluthen rauschen daher/ daß hie eine Tieffe/ und da eine Tieffe brausen/ alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich/** Psal. XLII, v. 8. Luther. **Gleich wie im rothen Meer den Aegyptiern geschach.**

(b) Mirjam war eine Prophetin/ im Ebräischen Hannebiah, wie aus diesem ihren schönen Lobgesang/ so sie aus unmittelbahren Eingeben des Heiligen Geistes hervorgebracht/ zu erkennen/ welcher Nahme auch der Deborah Buch der Richter c. IV. v. 4. der Hulda/ 2. Buch der Kön. c. XXII. v. 14. der Noadia Nehem. c. VI. v. 14. und andern mehr gegeben wird/ weil sie durch den Heiligen Geist die grossen Thaten Gottes ausreden/ und übernatürlicher weise zukünftige Dinge verkündigen kõnen. **Unsere seel. verstor-**

storbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin mag auch wohl eine Prophetinne genant werden/ weil sie eine Liebhaberin der himmlischen Weißheit ihres HErrn Jesu gewesen/ Mosen und die Propheten gerne gehöret/ Luc. XVI, v. 29. und auf das feste Prophetische Wort geachtet / als auf ein Liecht/ das da geschienen in den dunckeln Orth ihres Hertzens/ biß der Morgenstern Christus Jesus in demselben aufgangen/ und sie erleuchtet/ 2. Pet. I, v. 19. Dieser/ als die selbstständige Weißheit hat sich in ihre geheiligste Seele gegeben / und ist Sie also GOttes Freundin und eine Prophetin worden nach dem B. der Weißh. c. VIII, v. 27.

(c) Mirjam war Aaronis des Hohenpriesters Schwester/ die Tochter Amram Num. c. XXVI, v. 59. I. Chron. cap. VII. v. 3. Unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin war des himmlischen Aaronis und Hohenpriesters Jesu Christi Schwester / welcher auch zu ihr ietzo im Himmel spricht: Meine Schwester liebe Braut. Hohenl. Salom. c. IV. v. 9.

(d) Mirjam nahm die Paucken (Instrumentum ad saltandum in choreis, Buxtorf. in Concord. LXX. τύμπανον,, Ebraicè תֹּף è sono ficta vox per onomatopœiam, instrumentum utrinque membranâ clausum, intus vacuum, quod bacillo percutitur, Genebrardus in Ps. CL. v. 5. Edoar. Leich in Crit. Sac-) in ihre Hand/ das ist ein in Gottes Wort berühmtes Musicalisches Instrument/ schlug solches/ tantzete darnach/ und

sang

sang drein; lobete und preisete Gott; Dergleichen auch die Weiber zu Davids Zeiten gethan/ da sie Saul und David am Reigen entgegen gangen 1. B. Sam. XVIII. v. 6.

Unde dicuntur תֹּפֵפוֹת, Tympanistriæ Psal. LXVIII. v. 26. Nam aliis Gentibus alii competunt mores, quippe si nostro tempore mulieres & virgines id facerent, quod olim Israëliticæ, putarentur Corybantes aut Bacchæ, insanæ. D. Calovius.

Unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin nahm die heilige Bibel/ den Psalter Davids und andere geistreiche Schrifften Christlicher Lehre/ Gesang- und Gebet-Bücher täglich/ Morgens/ Mittags und Abends in ihre Hand/ laß/ sang und betete draus und lobete also ihren Gott/ welches eine viel-lieblichere Harmonie und Music ist in den Ohren Gottes/ als die helleste Paucken und lieblichste Harffen.

(e) Mirjam war eine Vorgänger- und Vorsängerin/ gieng für andern Weibern her/ und sang ihnen vor. Unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin gieng als eine Christliche Heldin auch allen andern vornehmen Matronen und Weibern dieser Fürstlichen Residentz/ zuförderst ihrem gantzen Hause mit ihrem Christlichen Wandel/ fleissigem Kirch-Besuchen/ täglichen Lesen/ Beten und Singen für/ und rieff ihnen gleichsam zu/ wie dort der unerschrockene Held Gideon seinen Soldaten: Sehet auf mich und thut auch also/ B. der Richter c. VII. v. 17.

(f) Mirjam war zwar eine Sünderin und ward deßwegen aussätzig/ drüm so muste sie auch sterben/ aber doch hat sie sich wieder bekehret und ist von Gott zu Gnaden angenommen/ 4. B. Mos. XII, 10. XX. 1. Sie hat im Glauben ge-

kämpfet wider alle ihre geistliche Feinde und Widersacher/ und selbige an ihrem Ende ritterlich überwunden. Unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin erkante sich auch für eine arme Sünderin/ allein sie versöhnte sich wieder mit Gott so offt sie gesündiget/ darum kunte sie auch bey ihrem Abschied aus der Welt also ritterlich kämpfen wider ihre Feinde / Sünde / Tod / Teuffel und Hölle und sie alle überwinden/ rühmen und sagen:

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krohne der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenem Tage der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber alleine ; sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Aus welchen Worten S. Pauli wir denn Eurer Christlichen Liebe zur gottseeligen Betrachtung vorstellen wollen

Vortrag:

Mysticum Christianorum Agona,

oder:

Den geistlichen Christen-Kampf.

Votum.

Votum:

Hilff/daß ich ja nicht wancke
Von dir HErr Jesu Christ/
Den schwachen Glauben stärcke
In mir zu aller Frist/
Hilff mir ritterlich ringen/
Deine Hand mich halte fest/
Daß ich mag frölich singen
Das Consummatum est.

Ausführung.

Unsern Vortrag demnach belangend/ nehmlich Mysticum Christianorum Agona, oder **den geistlichen Christen-Kampf/** so haben wir dabey zu beobachten

A. *Subjectum,*

oder der Partheyen Benennung.

Wenn ein Kampf/ Wettelauff und Krieg fürgehet/ sind allemahl unterschiedliche Partheyen/ so da mit einander kämpfen/ lauffen und streiten. Diese Partheyen finden wir auch allhie in unserm Texte/. wenn St. Paulus spricht: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Stehet also auf einer Seiten

(a) S. Paulus der auswehlte Rüstzeug Gottes / wie ihn der HErr Jesus nennet Apost. Gesch. c. IX. v. 15. Ein tapferer Held / der alle seine Feinde zugleich unerschrocken herausfordert und spricht: Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal / oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet wie Schlachtschaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen der uns geliebet hat; Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu unsern HErrn Rom. c. VIII. v. 35. 36. 37. 38. 39. Und abermahl: Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. XV. v. 55 Last mir diesen einen tapfern Kämpfer seyn? Auf der andern Seiten aber stehen

(b) Seine Feinde und Antagonisten gegen über / leibliche und geistliche. Denn da hat er gefochten nach der damahligen tyrannischen Art / mit den wilden Thieren / wie er hiervon redet und spricht: Hab ich Menschlicher Meinung zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten? 1. Cor. XV. v. 32.

Expo-

Exponunt hoc quidam de hostibus, quos Ephesi graviſſimos & cruculentiſſimos habuit. Et hos beſtias dici putant propter indomitum furorem, quô in illum ferebantur. Ego verò hæc ab illo verè & germano ſenſu dici exiſtimo; fuit enim vulgare illo ſeculo, ut, qui mortem meruiſſe videbantur, vel nudi beſtiis objicerentur, mox ab illis laniandi, quod D. Ignatio & aliis Martyribus accidiſſe ſcimus, vel armati cum beſtiis pugnare cogerentur, ut populo ſpectaculum exhiberent, & hos ſolebant Beſtiarios dicere. Gvalterus in h. l.

Er hat kämpfen müſſen mit dem Tyrannen Nerone als einem grimmigen Löwen / der mit aufgeſperten Rachen ihn verſchlingen wollen / wohin er ziehlet / wann er ſaget: Der HErr ſtund bey mir / und ſtärckte mich / auf daß durch mich die Predigt beſtätiget würde / und alle Heyden höreten / und ich bin erlöſet von des Löwens Rachen 2. Tim. IV. v. 17.

Nero ipſa quaſi Tyrannis fuit. Petreus in Hiſt. ejus. vid Svetonius in Nerone cap. 5. ſeqq. Tacitus lib. XIII. Annal. cap. 2. ſeqq.

Er hat müſſen kämpfen mit ſeinem eigenem Fleiſch und Blut / darüber er ſeufftzet: Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes. Rom. VIII. v. 24. Kämpfen hat er müſſen mit des Satans Engel / der ihn mit Fäuſten geſchlagen 2. Cor. XII. v. 7.

Ridiculæ ſanè multorum hîc interpretum etiam magni nominis ſententiæ ſunt. Nonnulli enim cephalalgiam, ut Hieronymus, alii dolorem aurium, ut Tertullianus, alii paſſionem iliacam, ut Lyra intelligunt. At ſi contextum & ſcopum

pum hujus Epistolæ principalem spectemus, luce meridiana clarius est, Pseudapostolos à Paulo intelligi, qui erant nuntii Satanæ s. ejus Angeli, transformantes se in Angelos lucis, ut cap. præced. XI. v, 14. 15. dixerat: Ipse Satanas transfigurat se in Angelum lucis. Non est ergò magnum, si ministri ejus transfigurentur, veluti ministri justiæ &c. Hi Paulum contemptui habebant, qui ipsi erat palus in carne; nihil enim carnem magis affligit quàm contemptus.

Kämpfen hat er zuletzt müssen mit dem Todte und der Hölle/ daß es endlich auch mit ihm hieß: Der Todt ist verschlungen in dem Sieg? Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christ I. Cor, XV, v. 34. 35. 37.

Wie nun S. Paulus hat kämpfen müssen mit leiblichen und geistlichen Feinden; Also kan kein rechtschaffener Christ oder Christinne dieses Christen-Kampfs entübriget seyn. Hier sind nicht nur Heroes in genere masculino, oder Helden Männlichen Geschlechts/ sondern auch Heroinæ in genere fœminino, das ist Heldinnen Weiblichen Geschlechts/ wie in heiliger Schrifft berühmt sind/ Mirjam/ Deborah/ Jael/ Judith im Alten; Die Jungfrau Maria/ Elisabeth/ das Cananäische Weib im Neuen Testament. Und in weltlichen Historien die Amazones, so ein Heer von 32000. geführet/ viel Könige verjagt und die gantze Welt in Furcht gesetzet haben. (Besiehe Cyr.. Spangenb. Sächs. Chron. p. 14. c. VIII.) wie auch die Römische Weiber.

Etiam fœminæ Romanæ in Ludis gladiatoriis pugnarunt, de quibus Tacitus lib. XV. & Dio in rebus Neronis, nec non Svetonius in Domitiano; *Nec virorum modò pugnas sed & fœminarum dedit*; unde Senatusconsulto *Severo Principe* vetandum

dum fuit: Non ultra fœminam ullam ad gladium depugnare. Vid. pugnantium mulierum Romanarum Icones apud Lipsium Saturn. S. lib. II, c. 4. p. m. 89.

Hier sind tüchtig zu kämpfen nicht nur Starcke und Erwachsene/ sondern auch kleine unmündige Kindlein / wie die Israelitische Kindlein in Aegypten die ins Wasser geworffen/ und die unschuldigen Kindlein/ die von Herode ermordet worden/ 2. B. M. I. Matth. I.

Da haben wir zu kämpfen leiblich wieder öffentliche gemeine Feinde/ Reichs-Feinde/ Religions-Feinde/ Erbfeinde/ wie die Christenheit gnugsam zu allen Zeiten empfunden hat/ und noch täglich empfindet. Da haben wir zu kämpfen wider sonderbahre Feinde/ wie David wider Saul und Goliath/ wider seinen ungerathenen Sohn den Absolon/ wider seine Lästerer und Verleumbder / welche ärger sind/ denn die offentliche Feinde/ daher wir öfters auch mit David klagen müssen: Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen/ die Menschenkinder sind Flammen/ ihre Zähne sind Spies und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerdter/ Psal. LVII, v. 5. Wir haben zu kämpfen mit unsern eigenen Bluts-Freunden/ wie Abel mit Cain 1. B. M. c. III. Der Sohn verachtet den Vater/ die Tochter setzet sich wider die Mutter/ die Schnur ist wider die Schwieger / und des Menschen Feinde sind seine eigne Haußgesinde / wie der Prophet Micha hiervon redet c. VII, v. 6. Wir haben in uns das bellum intestinum, oder den innerlichen Krieg/ müssen kämpfen mit Kranckheit an unsern Eingeweide

geweide/ mit krancken Magen/ Leber/ Lungen ꝛc. Wie Joram/ welchen der HErr plagte in seinem Eingeweide mit solcher Kranckheit / die nicht zu heilen war/ wie ihm der Prophet Elias getrohet 2. B. der Chron. XXI, v. 15. 18.

Und wer wil alle leibliche Feinde erzehlen/ damit wir zu kämpfen und zu streiten haben? Darzu kommen ferner die geistlichen Feinde/ als da ist die sündliche böse Welt/ die gantz im Argen liegt/ des Teuffels Braut ist/ und mit ihrer Augen Lust / Fleisches Lust und hoffärtigen Leben / uns suchet zu verführen/ wie die Worte S. Johannis lauten I. Ep. c. II, v. 16. und c. V, v. 19. Wir haben zu kämpfen mit unsern sündlichen Fleisch und Blut/ die da sind Hostis domesticus, ein einheimischer Feind/ oder der von Haus aus uns ängstet/ in der Seelen/ Geblüth und Gemüthe wohnet / darüber alle gläubige Kinder Gottes mit S. Paulo klagen müssen: Ich weiß daß in mir / das ist in meinem Fleische wohnet nichts Guts/ Wollen habe ich wohl / aber Vollbringen das Gute finde ich nicht / denn/ das Gute/ das ich wil/ das thue ich nicht / sondern das Böse/ das ich nicht wil/ das thue ich. Rom. VIII, v. 18. 19. Da ist der Teuffel / welcher umhergehet/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge I. Pet. V, v. 8. Es findet sich die Hölle / so ihren Rachen auffsperret ohn alle maße Es V, v. 14. und denn endlich der letzte Feind/ der Todt. Das ist der härteste

teste Kampf/ indem die Leibes und Gemüths Kräffte abnehmen/ hergegen aber leibliche und geistliche Feinde mit gesamter Macht auf uns zustürmen.

Uber das alles aber müssen wir endlich auch kämpfen mit Gott/ der zwar unser Feind nicht ist/ sich doch offt feindlich stellet/ wie gegen Abraham/ indem er gebot/ seinen Sohn zu opfern/ wenn er sprach: **Nim Isaac deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und gehe hin in das Land Morija/ und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einen Berge/ den ich dir sagen werde** 1. B. M. XII, v. 2.

Vide tentationis pondus! caris ac dulcibus appellationibus iterum ac sæpè repetitis paterni suscitantur affectus; ut Amoris, evigilante memoria adimmolandū filium paterna dextera retardaretur, *& adversus fidem animi tota carnis militia repugnaret.* Additur tentationis tempore: Accipe ergo, inquit, filium tuum carissimum, quem diligis Isaac. Esto, Domine quia commemoras de filio paterno, addis & carissimum, quem præcipis jugulari: sufficiat hoc ad supplicium patris. Addis rursum, & quem diligis. Sint & in hoc parenti triplicata supplicia. vid. Origenem Hom. XXII. in Genesin ut & Gregorium Nyssenum cum Origene in pugna hac describenda certantem h. l.

Wie er sich auch also dem frommen Jacob erwiese/ der eine gantze Nacht mit ihm kämpfete/ doch endlich das Lob erhielte/ **du hast mit GOtt und mit Menschen gekämpfet/ und bist obgelegen** 1. B. M. XXXII, v. 28. oder wie Gott sich gegen den Hiob erzeigete/ der da klaget; **Du bist mir verwandelt in einen Grausamen/**

und zeigest deinen Gram an mir mit der Stärcke deiner Hand c. XXX, v. 21.

Wann dann nun dergleichen Kampf an uns kömt/ so sollen wir uns deswegen nicht verwundern/ deñ der Mensch und sonderlich ein froñer Christ muß immer im Streit seyn. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? sagt Hiob c. VII, v. 1. sondern wir sollen bereit seyn/ und mit den Waffen des Geistes ritterlich ringen/ ohne unterlaß seufzende zu Gott mit der Heldin Judith: Stärcke mich in dieser Stunde. Judith. c. XIII, v. 8. und zu unsern siegreichen Vorstreiter Christo Jesu: Durch dein Creutz und Todt/ hilff uns lieber HErre GOtt/ wie auch mit der Christlichen Kirchen:

Ich lieg im Streit und widerstreb/
Hilff O HErr Christ den Schwachen/
An deiner Gnade allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen/
Kömt nun Anfechtung HErr! so wehr/
Daß sie mich nicht umstossen/
Du kanst massen
Daß mirs nicht bringe Gefähr/
Ich weiß/ du wirsts nicht lassen.

Bey diesen unsern geistlichen Christen-Kampf haben wir zu erwegen

B. *Modum*,

oder die eigentliche Beschreibung/

Davon hören wir in unsern Texte also: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten; Darbey mercken wir/ nach dem Exempel Pauli wie wir auch unsern Kampf anstellen sollen/ nehmlich

(a) Wohl und löblich καλῶς, daß wir einen guten Kampf kämpfen vor GOtt und Menschen/ innerlich und eusserlich/ schön und lieblich/ auserlesen und löblich;

Καλὸς ἀπὸ τῦ καλεῖν. Omnium oculos pulchritudo allicit & advocat. Hinc ἔργον καλὸν mulieris ungentis dicitur Matth. XXVI, 10. καλὸν enim de rebus pulchris & venustis dicitur, quæ aliorum in se rapiunt oculos, opus bonum, pulchrum & egregium, opus laude dignum. Novarinus apud Leichium in h. v.

Denn niemand wird gekrönet/ er kämpfe denn recht 2. Tim. II, v. 5. νομίμως, legaliter, regulariter nach den Gesetzen und Regeln. Die Kämpfer haben ihre gewissen Gesetze/ so sie in acht nehmen müssen; Als zum Exempel:

Kämpfer müssen sich enthalten alles dessen/ was sie im Kampf verhindern kan/ Fressen/ Sauffens/ unsöten Lebens/ denn sagt S. Paulus: Ein ieglicher der kämpfet/ enthält sich alles Dinges 1. Cor. IX, v. 25. Also haben die zum Thurnieren zugelassen werden/ auch ihre gewisse

wisse vorgeschriebene Gesetze / wer sie seyn / und wofür sie sich hüten müssen.

Henricus Auceps Imperator Magdeburgi Anno Christi 934, ludos equestres (Thurnier) primò instituit & præclaras hujus Trojaminis leges tulit, ut videlicet nemo admitteretur in Deum contumelioſus, nemo turbator Imperii pacisque publicæ, nemo proditor Domini ſui, nemo falſarius, ſacrilegus, viduarum ſpoliator, adulter, uſurarius, &c. de quibus legere eſt ap. Georg. Fabricium Orig. Saxon. lib. II. in Henrico I. p. m. 123.

Gleicher massen haben Christliche und geistliche Kämpfer und Kämpferinnen ihre Gesetz und Regeln des göttlichen Worts für sich / so viel nach diesen Regeln des Glaubens / Liebe und Hoffnung einhergehen / über die kömt Friede und Barmhertzigkeit Gal. VI, v. 16. Mit einem Worte: Sie haben einen guten Kampf gekämpfet. Insonderheit pflegten sich die Kämpfer mit Oele zu salben / damit ihre Glieder zu kämpfen desto geschmeidiger und fertiger wären; Gleichermassen sollen wir als geistliche Christen-Kämpfer uns salben lassen mit dem Freuden-Oel des Heiligen Geistes / nach dem Exempel des HErrn Christi / davon in der schönen / geistlichen Brautmesse dem HERRN JEsu von David gesungen / stehet: Du liebest Gerechtigkeit / und hassest gottlos Wesen / darum hat dich GOtt dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel / mehr denn deine Gesellen / Psal. XLV, v. 8.

Kämpfer ziehen die beschwerlichen Kleider aus;

Gymnici ludi dicti ſunt, in quibus ſe nudi atque uncti exerce-

ercebant Palæstritæ, à Lycaone in Arcadia primùm inventi. vid. Plin. H. N. lib. VII, c. 56.

So sollen wir hassen den befleckten Rock des Fleisches Epist. Jud. v. 23.

Kämpfer brauchen die verordneten rechtmässigen Waffen: So sollen auch wir uns wehren mit der Panoplia Dei, das ist/ mit dem Harnisch Gottes/ davon S. Paulus spricht: Ziehet an den Harnisch Gottes/ daß ihr bestehen könt gegen die listige Anläuffe des Teuffels; Und abermahl: Um deß willen so ergreiffet den Harnisch Gottes/ auf daß ihr/ wenn das böse Stündlein kömt/ Widerstand thun und alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten möget/ vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchen ihr auslöschen könt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils/ und das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort Gottes/ Eph. c. VI, v. 15. 13. 16. 17.

Nechst diesen sollen wir unsern geistlichen Christen-Kampf anstellen

(b) Beständig. Die Wettläuffer in den Schrancken musten ihren Lauff zum Ende bringen/ und nicht ehe aufhören/ bis sie zum Ziele kamen/ drüm spricht S. Paulus: Ich habe den Lauff vollendet: Τετέλεκα stehet in der Griechischen Sprache/ und wil Paulus so viel sagen: Ich bin bis ans Ende meines Lebens unverruckt in den

Schrancken meines Amts und Christenthums fortgelaufen/ und habe das Ziel erlanget.

Und diß gebühret auch uns als geistlichen Kämpfern in unsern Beruff zu thun. Denn wer die Hand an den Pflug leget/ und siehet zurück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes/ bezeuget Christus Luc. IX. v. 62. Wer aber beharret biß ans Ende / der sol seelig werden/ Matth. XXIV, v. 13. Dahin gehet auch die Vermahnung S. Pauli / wenn er spricht: Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampf/ der uns verordnet ist. Und auffsehen auf Jesum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ Ebr. XII, 1. 2.

Drüm wir iederzeit zu beten Ursach haben:

Laß mich dein seyn und bleiben
O treuer Gott und HErr/
Von dir laß mich nicht treiben/
Halt mich bey reiner Lehr/
HErr laß mich nur nicht wancken/
Gib mir Beständigkeit/
Dafür wil ich dir dancken
In alle Ewigkeit.

Endlich sollen wir auch unsern geistlichen Christen-Kampf anstellen

(c) Betreulich/welches Paulus in unserm Texte zu erkenen giebt/ da er sagt: Ich habe Glauben gehalten. Im Griechischen: τὴν πίστιν τετήρηκα. Nimbt ein Gleichnüß von Kriegesleuten. Wie ein Soldat/der einmahl dem Fähnlein geschworen hat/ darbey muß treulich halten/ nicht Eydbrüchig werden/ und zu den Feinden gehen:

(Sonst heist τηρεῖν etwas gar fleissig und sorgfältig bewahren/ wie die Wächter einen Todten oder Gefangenen/ Matth. XXVI. Act. XII, 5. ein Haußvater einen guten Wein/ Joh. II, v. 10. Wie man wahrnimbt einer Jungfrauen/ 1. Cor. VII, v. 37. ein Fürst bewahret sein Land und Leute/ Ep. Jud. v. 6. ein ieglicher seine schöne Kleider Apoc. XVI, 15.)

Also sagt S. Paulus habe er auch als ein rechter Streiter Jesu Christi gethan/ bey seines Heilandes Jesu Christi Blut-Fahne treulich gehalten/ und sich keine Anfechtung noch Verfolgung darvon abwendig machen lassen. Gleiches gebühret auch uns als rechtschaffenen Christen/ denn nachdem wir einmahl der Blut-Fahne Christi in der H. Tauffe geschworen haben/ abgesagt dem Teuffel und allen seinen Wercken und Wesen/ so sollen wir auch solchen Glauben halten/ von Christo unsern Heilande nicht abtrünnig werden/ sondern ihme biß in den Tod getreu verbleiben/ Offenb. Joh. c. II.

Dort wolten die Wächter den verstorbenen Heiland im Grabe/ und den geschlossenen Petrum im Gefängnüs gar wohl bewahren; Aber es war umsonst. Act. XII. Der HErr Jesus/ der unüberwindliche Siegesfürst/ der da die Hölle überwunden uñ den Teufel gebunden/ brach durch/ uñ

kunte

kunte Ihn kein Wächter halten: Petrum führete der Engel zum Gefängnüß heraus wider der Hüter Willen: Allein / wenn wir Glauben halten / und zu unserm Jesu sprechen: Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / so überwinden und halten wir Jesum mit Jacob / daß er uns segnen muß / Gen. XXXII. so schencket er uns den Wein der Freuden / wie dort den Hochzeitern zu Cana / Joh. II. so bleiben wir Jungfrauen / die dem Lamme nachfolgen / Apoc. XIV. So erlangen wir das unvergängliche / unbefleckte und unverwelckliche Erbe I, Pet. I. v. 4. So sind wir angezogen mit den Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / Esai LXI. v. 10. Und das ist das

C. *Brabeum,*

oder die herrliche Belohnung /

Davon S. Paulus sagt: Hinfort ist mir beygeleget die Krohne der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Da wir zu mercken /

(a) Was hier durch die Krohne verstanden werde? Nemlich mit einem Worte: Das ewige Leben. Darum sie auch anders Orts die Krohne des Lebens genant wird. Sey getreu biß in den Todt / so wil ich dir die Krohne des Lebens geben / Offenb. Joh. c. II, v. 10. Sonst wird sie auch genennet eine schöne Krohne / Ezech. XI, v. 6. eine güldene Krohne / mit einer Purpur-

Hau-

Haube Sir. VI, v. 31. eine unvergängliche Krohne I. Cor. IX, v. 25. eine unverwelckliche Krohne der Ehren I. Pet. V, v. 4. Eine Krohne der Gerechtigkeit in unsern Texte.

Coronæ variæ olim variis datæ: Castrensis Castra aggresso & expugnanti; Civica civem liberanti; Laurea Poëtæ; Muralis, muros ascendenti & occupanti; Navalis navem hostis capienti; Oleaginea ob hostem conversum; Obsidionalis ab obsidione liberanti; Triumfalis & aurea soli Imperatori triumphanti, vid. Gellius l. 5. c. 5., Volaterran. libr. 26. Vera triumphalis Corona in cœlis depositа credentibus.

Es wird aber das ewige Leben nicht unbillig einer Krohne verglichen/ anderer Ursachen ietzo zugeschweigen/ darum/ dieweil auf dieser Welt Königliche Krohne und Würde für die höchste Glückseeligkeit gehalten wird; Denn also werden wir auch im Ewigen Leben haben die höchste Ehre/ Freude/ Glückseeligkeit und Reichthum. Wir werden für GOtt seyn Könige ewiglich. Weil Christus uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut/ und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinen Vater/ Offenb. Joh. c. I, v. 5. 6. c. V. v. 10.

Fragen wir aber ferner/ warum denn das Ewige Leben genennet werde die Krohne der Gerechtigkeit? So ist die Antwort/ daß es darum geschehe/ weil es durch die Gerechtigkeit Christi allein erlanget wird/ darum sagt Gott der HErr beym Propheten Jeremia/ Christi Nahme solle seyn: HErr der unser Gerechtigkeit ist/ Jer. XXIII, v. 6. Denn wir werden ohne Verdienst gerecht

aus seiner Gnade durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist; Welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuel durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit die für Gott gilt / darbiethe / indem daß er Sünde vergiebt. Rom. III, v. 24. 25. Diese Gerechten verstehet auch der Meister des B. der Weißh. da er spricht: Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höheste sorget für sie / darum werden sie empfahen ein herrliches Reich / uñ eine schöne Krohne von der Hand des HErrn / cap. V, v. 16. 17. Und Christus selbst: Die gerechten werden gehen in das ewige Leben. Matth. XXV, v. 46.

O das ist sehr tröstlich zu hören / daß wir gekröhnete Könige und Königinnen und also unsers Kampfs und Streits völlig ergetzet und vergnüget werden sollen: Noch tröstlicher aber / daß solche Krohne wir nicht durch eigenes Verdienst / sondern durch Christi Verdienst und Gerechtigkeit erlangen werden / denn das ist die Gerechtigkeit die für Gott gilt und dem Glauben zugerechnet wird. Das ist die wahre Gerechtigkeit / darauf wir uns allein verlassen sollen im Leben und Sterben / und mit Paulo sprechen: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntnüß Christi JEsu meines HErrn / um welches willen ich habe alles für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne / und in ihm erfunden wer-

werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kömt / nehmlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird / zuerkennen ihn und die Krafft seiner Auferstehung / und die Gemeinschaft seiner Leiden / daß ich seinen Todte ähnlich werde / damit ich entgegen komme zur Aufferstehung der Todten. Phil. III. v. 8. 9. 10. 11.

Woraus ferner erscheinet /

(b) Wer diese Krohne uns geben werde / nehmlich / der HErr / der gerechte Richter / der uns Gläubige um seiner uns erworbenen Gerechtigkeit willen richtet / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seiner Verheissung und Glauben. Das Gesetz dieses Richters heist: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird seelig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden. Marc. XVI, v. 16. Darauf folget: Dieser Mann / dieses Weib / dieses Kind ist gläubig und getaufft / darüm wird der HErr / der gerechte Richter demselben aus Gnaden die Krohne des Lebens geben / die er uns als ein Depositum oder hingelegtes Gut verwahrlich aufgehoben / wie er sie auch selbst für uns verdienet.

Ist abermahl sehr tröstlich. Eine Krohne ist eine angreiffische Waare / wo die nicht wohl aufgehoben wird / ist sie bald genommen / wie wir Eingangs gehöret: Aber mit dieser Krohne hats keine Noth / der HErr Jesus hat sie uns bey-

beygeleget im Himmel / da wird sie keine Motte noch Rost fressen / da werden auch Diebe nicht nachgraben und sie stehlen / Matth. VI, v. 20. 21.

(c) Wollen wir aber wissen / Wem denn diese Krohne gegeben werden solle / so vernehmen wir / nicht Paulo allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / die sich nach jenem / das ist dem Jüngsten Tage / oder nach einen seeligen Todte söhnen / denn so wohl im Todte als am Jüngsten Gerichte wird uns Christus erscheinen. Für dieser Erscheinung fürchtete sich Berengarius, der den ersten Streit wegen der wesendlichen Gegenwart und mündlichen Geniesung des wahren Leibes und Blutes Christi im Heiligen Abendmahl angefangen hatte / und sprach / da er sterben solte: Heute wird mir der HErr Jesus erscheinen / mich entweder im Himmel zunehmen / oder / wie ich fürchte / in die Hölle zu verstossen.

Berengarius Diaconus Andegavensis Sacramentariorum Princeps circa An. Chr. 1051. quippe cujus hæresis eadem est cum Cingliana & Calviniana, cum tandem videret, se ubique pro Hæretico damnari, simulavit conversionem ab errore & in Concilio Lateranensi (ex CXIII. Episcopis collecto) libros suos erroneos in medio Concilii combussit, ac per Deum juravit, nunquam deinceps invulgus ejusmodi doctrinæ genus se sparsurum, sed communem Ecclesiæ fidem amplexurum. Attamen postea ad ingenium rediit, suumque virus per pravos discipulos scriptaque prava in diversas regiones transmisit. Tandem ante finem Vitæ seriò conversum esse putant. Etenim moriens NB. *in die Epiphaniorum* sive Apparitionis Domini gemitu producto, recordatus, quot miseros homines errore suo infecerat, quos convertere nequivit, in hæc verba prorupit: Hodie in die appa-

apparitionis ſuæ apparebit mihi Dominus noſter Jeſus Chriſtus propter pœnitentiam, ut ſpero, ad gloriam: Vel propter alios, uti timeo, ad pœnam, & ſic in dubitatione vitam finivit Berengarius, in quod ſpeculum omnes Calviniſtæ intueri debent. Vid. Cent. Magd. XI, c. 9. Luc. Oſian. Cent. ead. lib. 3. c. I. Joh. Wolf. tom. I. p. 281. Ex Gerſone.

Allein für ſolcher Erſcheinung fürchten ſich nicht die Gläubigen/ ſondern ſie haben ſie lieb/ wünſchen von Hertzen darnach/ und ſprechen:

Hertzlich thut mich verlangen
Nach einem ſeeligen End/
Weil ich hier bin umfangen
Mit Trübſaal und Elend.
Ich habe Luſt abzuſcheiden
Von dieſer böſen Welt/
Söhne mich nach ewiger Freuden/
O Jeſu komme nur bald!

Denn weil wir vernehmen / daß bey unſern ſeeligen Todte wir mit der Krohne des Lebens der Seelen nach / und am Jüngſten Tage völlig an Leib und Seele gekröhnet werden ſollen / Ey was fürchten wir uns denn für dem Todte und Jüngſten Tage? Vielmehr ſeufftzen wir alle Stunden:

Komm du ſchöne
Freuden-Krohne/

Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen!

Und abermahl:

O Jesu Christ du machst es lang
Mit deinem Jüngsten Tage/
Dem Menschen wird auf Erden bang
Von wegen vieler Plage/
Kom doch/ kom doch du Richter groß/
Und mach uns in Genaden loß
Von allem Ubel/ Amen!

Also hat nun Eure Christliche Liebe gesehen

Mysticum Christianorum Agona,

oder

den geistlichen Christen-Kampf/

nach

der Personen und Kämpfer Benennung/
Der Art eigentlichen Beschreibung/ und
Der herrlichen Belohnung/

Da wir vernommen / daß alle Christen mit leiblichen und geistlichen Feinden / ja mit Gott selbst kämpfen müssen / löblich / beständig und treulich / dagegen sie nach glücklich vollführeten Kampfe die Krohne des ewigen Lebens erlangen sollen/ damit sie ihr HErr und Heiland Jesus Christus der

gerechte Richter Kraft seiner Verheissung aus Gnaden anfänglich der Seelen nach bey ihren seeligen Todte ; vollkömlich aber an Leib und Seele bey seiner Erscheinung am lieben Jüngsten Tage kröhnen wird.

Weil denn nun also löblich / beständig und treulich gekämpfet hat in ihren gantzen Lebens-Lauffe unsere seelige Frau geheimte Räthin und Cantzlerin/

Weil auch auf gewisse Maße so wohl bey Ausgang aus Mutterleibe/ als nach empfangener Heil. Tauffe geistlich im Glauben gekämpfet hat das seelig verstorbene Töchterlein wider die Sünde / Teuffel und Hölle in Krafft des H. Geistes/so ist ausser allen Zweiffel die seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin sey nebst ihren lieben Enckelein allbereit auch der Seelen nach mit der Krohne der Gerechtigkeit gekröhnet / zu welcher Kröhnung sie von den H. Engeln geführet worden / da haben die seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin und dero Töchterlein mit großen Frolocken empfangen unzehliche gekröhnete Häupter/ nicht der Päbst/ Käiser oder Könige/ sondern die Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit selbst/ der HErr Jesus mit seiner dreyfachen Krohne ; Es haben sie mit Freuden empfangen und bewillkommet die Patriarchen und Propheten alle mit ihren Krohnen ; die sämtlichen Seeligen und Auserwehlten alle mit Krohnen ; Alle seelige Vorfahren/ GroßEltern und Eltern / sämtliche Geschwistern / alle mit ihren Krohnen; Ihre liebe vorangeschickte Kinder und Kindeskinder/alle mit Krohnen. Eben also ist auch das seel. verstorbene Töchterlein empfangen/und da wie zum Reigen geführet von seinen auch kurtz vorangegangenē lieben Geschwisterlein mit ihren Krohnen. O welche eine Freude muß

dieses

dieses gewesen seyn und noch seyn! Darum wann solches hertzlich betrachten die höchstbetrübte Leidtragende/ respectivè Herr geheimter Rath und Cantzeler als Wittber/ Herren Söhne allerseits samt dero Ehehertzliebsten/ auch andere vornehme Freunde und leidtragende Anverwandten/ und darneben erwegen/ daß bey der frölichen Wiederzusammenkunfft im ewigen Leben sie dieses alles selbst sehen und erfahren werden/ so werden sie ihr Hertz gewiß zu frieden stellen/ dahin verlangen und mit der wohlseeligen Frau geheimten Räthin und Cantzlerin sagen:

Komm du schöne
Freuden-Krohne/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen!

Das gebe Jhnen und auch Uns allen nach glücklich vollendetem Kampf und Lebens-Lauff Gott der Vater durch Jesum Christum in Kraft des Heiligen Geistes/
Amen!

Christ-

Christlicher Lebens-Lauff.

WAs nun anlanget unserer in GOtt ruhenden Frauen geheimten Räthen und Cantzlerin vornehme Ankunfft und Geburth/ Christ-löblich geführtes Leben und Wandel/wie auch hochseeligen Abschied aus diesem Jammerthal/so ist dieselbe zu Naumburg am 2. April Anno 1617. von ehrlichen nicht geringen Eltern aus züchtigen Christlichen Ehebette erzeuget und auf diese Welt gebohren worden. Ihr Herr Vater ist gewesen Herr Pancratius Wolff/ wohl- meritirter Ober-Bürgermeister/und in der medicin sonderlich hocherfahrner Apotheker daselbst/ welchen wegen seiner kundbahren grossen experienz und Wissenschafft die vornehmsten Apotheker in vielen berühmten Reichs- und andern Städten nicht nur iederzeit sehr hoch gehalten/ sondern gar vor ihren Vater respectiret haben. Die Frau Mutter ist gewesen Frau Justina Wolffin/ gebohrne Sacerin.

Dieweiln aber keine leibliche Gebuhrt/ wie hoch sie zwar sonsten vor der Welt ist/ einigen Menschen für GOtt gerecht und selig machet/ sintemahl auch hierzu gehöret/ daß er durch das Wasser und Geist neugebohren werde/ als haben unsere seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Cantzlerin ihre liebe Eltern ohne langen Verzug dem HErrn Christo und seiner gläubigen Kirchen durch die heilige Tauf-

se einverleiben/ und zu dessen Gezeugnüß ihr den schönen Nahmen Maria geben lassen/ auch Christlichem Gebrauch nach zu ihren Tauffpathen Herrn Christoph Werren/ wohlbestalten Ober Raths-Cämerer/ und Fr. Elisabethen/ Herrn Johann Harnischs / wohlverdienten Ober-Bürgermeisters Eheliebste/ wie auch Frau Elisabethen/ Herrn Philipp Sacers/ gleichfals wohl-meritirten Bürgermeisters liebste Hauß-Ehre/ allerseits zubesagten Naumburg/ erwehlet und ersuchet.

Von diesen ihren lieben Eltern ist Sie bald von Kindheit auf nicht allein zum Lesen und Schreiben/ als dessen Sie sich hernach Zeit Lebens in ihrer schweren weitläufftigen Haußhaltung gar wohl und mit gutem Nuzzen zugebrauchen gewust/ und sich ihrer zumahl zierlichen / und dergleichen bey Weibespersonen sonst seltenen schönen Hand im Schreiben nicht schämen dürffen/ sondern auch vornehmlich zur wahren Gottesfurcht/ Zucht und Keuschheit/ zum fleißigem Gebet / Haußhaltung / und allen Christlichen/ dem Weiblichen Geschlecht bevorab wohlanständigen Tugenden und Wissenschafften auferzogen und angeführet worden/ welche mit den Jahren ie länger ie mehr bey ihr zugenommen/ und hernach in ihrem gantzen Leben aus ihr sehr schön herfür geleuchtet/ inmassen Sie auch ihren lieben Eltern dafür öffters herzlich gedancket/ dieselbigen in hohen Ehren gehalten/ ihnen in allen Dingen kindlichen und treuen Gehorsam geleistet/ fleissig zur Hand gegangen/ und in Summa sich iederzeit mit rechtschaffener Liebe und Dienstfertigkeit als eine fromme wohlgezogene Tochter erzeiget/ also daß ihre liebe Eltern Sie vor andern deßwegen sehr geliebet/ und ihr vielfältig das stattliche Zeugnüß gegeben/

ben/ sie währen von ihr niemahls mit Willen erzürnet/ vielweniger betrübet worden.

Ob nun wohl bey zunehmenden Jahren unterschiedliche vornehme Doctores und andere ansehnliche Personen um Sie angehalten/hat Sie doch lange Zeit zu einiger Verheurathung keine Beliebung getragen/ sondern immer lieber ungefreyet bleiben wollen/ iedoch endlich/ wie in allen Stükken/ also auch hierinn ihren lieben Eltern gefolget/ und nach fleißigem Gebet mit dem iezo höchstbetrübten Herrn Wittber/ Tit. Herrn Rudolph-Wilhelm Krauβen/ uf Mellingen/ Weltberühmten JCto, selbiger Zeit vornehmen Consulenten in Naumburg/ nachmahls Fürstlichen Sächβ. Rath/ Pandectarum Professore Publico, so wohl des gemeinen Hoffgerichtes und Schöppenstuhls Assessore zu Jehna/ auch ietziger Zeit Fürstlicher Sächβ. viel lange Jahr her/ hochverdienten gesamten geheimden Rath und Canzlarn/ (welchen nechst andern unzehlichen hoch Fürstlichen Wolthaten und unvergeltlicher Gnade auch diese ietzo wiederfähret/ daß der Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr Johann Ernst/ Herzog zu Sachsen/ rc. durch dero ältern Fürstlichen Prinzen und Fürstlichen Princessinnen/ das Geleite der seeligen Frau geheimten Räthin und Canzlerin anhero gnädigst geben lassen/ so mit unterthänigstem Danck erkennet wird/) in ein Christlich Ehegelöbnüß eingelassen/ und solches mit ihme zur Naumburg am 17. Septembris Anno 1639. und also nunmehro vor 42. Jahren 13. Wochen/ mit gewöhnlichen Kirchgang und Ceremonien durch Priesterliche Copulation vollzogen/ in welcher ziemlich langen Zeit und Jahren dann ein Hertz und Seele in zweyen Leibern gewesen/ und Sie eine rechte Christliche/

friedliche/gesegnete und freundliche Ehe zusammen besessen/ einander als sich selbst geliebet/ allen treuen Beystand/ Liebes und Gutes erwiesen/ kein Leid noch Wiederwillen zugefüget/ sondern alles gethan/ was eines dem andern nur an den Augen ansehen können/ dahero in dessen Zurükerinnerung der izo höchstbetrübte Herr Wittber deroselben so hochschäzbahren Verlust um so viel schmerzlicher empfindet/ und diese so treue liebreiche Ehegattin desto hefftiger bethränet und beseuffzet.

Es hat sie auch beyderseits der allgütige Gott in diesem ihren Ehestande mit zehen Kindern / als 8. Söhnen und 2. Töchtern gesegnet und begnädiget / worvon zwar 5. Söhne und die beyden Töchter mehrentheils in ihrer zarten Jugend in die seelige Ewigkeit versetzet und vorangeschikket worden/ die ältern drey Herren Söhne aber/ als Herr Petrus Pancratius Krauß/ beyder Rechte Doctor und wohlbestalter Stadt-Syndicus alhier/ so wohl Herr Rudolph-Wilhelm Krauß/ Phil. & Medicinæ Doctor und Prof. Publicus, wie auch Senior bey der löblichen Medicinischen Facultät zu Jehna/und dann Herr Justinus Theodorus Krauß/ gleichfals beyder Rechte Doctor, und der Zeit Fürstlicher Sächß. gesamter geheimter Secretarius alhier/ sind/ so lange Gott wil/noch am Leben/ und geben ihrer liebstgewesenen hoch seeligen Frau Mutter anitzo mit kindlich betrübten Herzen das Geleite zu ihrem Ruhe-Bettlein/ in schuldigstdanckbahrer Erinnerung der so vielfältig erwiesenen grossen Wolthaten / indem Sie selbige nicht allein zur Gottesfurcht und allen Guten fleissig mit auferziehen helffen/ sondern auch vor sie als eine rechte liebreiche treue Mutter gesorget/und mit einem Wort sich dergestalt gutig und wohl

affe-

affectioniret gegen sie iederzeit finden lassen/ daß sie ihr solches nicht gnugsam verdancken und nachrühmen können/ und dahero den über ihren so theuren Verlust empfindenden grossen Schmerzen mit desto herzlichern Seuffzen/ Weinen und Klagen billig an den Tag geben. Ingleichen hat Sie der höchste Gott sieben Kindeskinder erleben lassen/ davon zwar viere bald in ihrer zahrten Blühte abgebrochen / und in den Himmelsgarten versezzet worden/ dreie aber sind noch / so lange es Gott gefällig/ am Leben / daran Sie denn große Freude und Wonne gehabt.

Wie eifferig hiernechst die seelige Frau geheimte Räthin und Canzlerin sich in ihrem Christenthum erzeiget/ und dißfalls zu einem löblichen Exempel Christlicher Nachfolge dargestellet/ davon ist unnöthig viel anzuführen/ denn es ohne dem Männiglich gnugsam bekant/ kan auch ein wohllöblich Ministerium allhier von ihr nicht anders mit Grunde der Warheit sagen/ als daß Sie iederzeit eine sehr fleißige Kirchengängerin und andächtige Zuhörerin göttliches Worts gewesen/ und bey gesunden Tagen/ so lange Sie nur noch ein wenig fortkommen können/ so wohl Sontags als in der Wochen die Predigten und Behtstunden fleißig besuchet/ und sich daran weder ihre schwehre Haußhaltung / noch auch etwan das rauhe Wetter/ Schnee/ Regen/ Kälte/ oder sonst etwas verhindern und abhalten lassen / sonderlich aber hat Sie nebst ihrem lieben Eheherrn das heilige hochwürdige Abendmahl öffters und zu rechter Zeit gebrauchet / und bey diesem heiligen Wercke so wohl als Christlicher Vorbereitung den Ernst ihres Gottesdienstes erwiesen/ indem Sie/ wie (Tit.) der Herr Superintendens allhier/ als Ihr bißheriger Beichtvater/ Ihr selbst das Zeugnüß giebet/ Ihre Beichte fast nie-

mahls ohne Vergiessung der Thränen abgeleget / und dadurch gnugsam an den Tag gegeben / wie hoch Sie dieses hochheiligen Wercks Wichtigkeit in ihrem Herzen gehalten habe; Und ob wohln Sie am verwichenen 1. Decembr. nebst ihrem herzliebsten Eheherrn dem öffentlichen Gottesdienste wegen anhaltender Leibes-Unpäßlichkeit nicht mit bewohnen / und also dieses leztere mahl / wie doch sonst iederzeit geschehen / in der Kirchen weder Beichten noch das heilige Abendmahl mit andern Christen öffentlich empfahen können / so hat Sie doch diese Kirchen-Wolthaten ihr daheime Amtshalber mitzutheilen wohlgedachten ihren Herrn Beichtvater ersuchen lassen / da denn derselbe nicht allein willigst erschienen / sondern Sie hat auch ihre Beichte / wie sonsten / sehr andächtig / nicht ohne Trähnen abgeleget / und ist darauf mit dem wahren Leib und Blut des HErrn Jesu Christi gespeiset und getränckt worden.

Nicht allein aber hat Sie vorgedachter maßen sich zum öffentlichen Gottesdienst und Versammlungen der Christlichen Gemeinde mit ungemeinem Ernst und Eifer gehalten / sondern auch zu Hause ihrer Pietät mit großem Fleiße abgewartet / sonderlich die heilige Bibel über etliche dreyßigmahl durchlesen / und unterschiedliche schöne Postillen / Herrn D. Lutheri und anderer geistreichen Theologen Lehr- und Trostvolle Schrifften sich ziemlich wohl bekant gemacht / fast nicht das geringste ohne vorhergehendes Gebet und Anruffung des lieben Gottes angefangen / ihre gewöhnliche Behtstunden frühe / Nachmittags und Abends unausgesezten Fleisses gehalten / und ihre gröste Freude und Ergezzung in der Ubung wahrer Gottesfurcht gesuchet / auch ihr nichts mehr und hefftiger zu wider seyn lassen / als wann Sie darinnen verhindert oder verstöret worden.

Nicht

Nicht weniger hat Sie ihre lieben Kinder und Gesinde fleißig zur Gottesfurcht gehalten/ und/ daß solche zu allen Dingen müzze/ und man zuförderst nach dem Reich Gottes trachten solle/ so wohl selbst wohl erwogen / als die Ihrigen treulich gelehret. Dieweiln auch nicht die geringste Probe eines rechtschaffenen guten Christen ist/ sich in seinem Creuz gedultig erweisen / so kan man unserer seelig verblichenen Frau geheimten Räthin und Canzlerin mit Wahrheits-Grunde nicht anders nachsagen/ denn daß sie sich in allen ihren vielfältigen so wohl durch frühzeitiges seeliges Absterben theils ihrer lieben Kinder / als sonsten zuweilen zugestossenen Creuz und Widerwärtigkeit ganz geduldig erzeiget / alles dem lieben Gott mit herzhafter Zufriedenheit anheimgestelet / und also auch hierin schöne Merkzeichen einer beständigen guten Christin von sich spühren lassen.

So viel hiernechst ihr geführtes untadelhafftes Leben und Wandel betrifft / wird verhoffentlich Sie hierin einen unsterblichen Nachruhm erlangen / denn nur mit wenigen zugedenken/ daß gleich wie dieselbe von Natur eines stillen/ demüthigen/ friedliebenden Gemüths gewesen / also hat sie sich auch gegen iederman/ Groß und Klein/ Hoch und Niedrig/ leutseelig/ glimpflich / bescheiden / schied- und friedlich erwiesen/ niemanden verachtet/ weniger etwas Böses nachgeredet / ja wenn dergleichen von andern geschehen/ daran ganz keinen Gefallen getragen / hingegen alles zum besten gekehret / und die Ihrigen dergleichen zu thun treulich ermahnet. So hat sie auch nicht viel auf große Gesellschafft gehalten / sondern ist lieber zu Hause blieben/ und ihrer devotion und Häußlichen Geschäffte abgewartet/ oder do sie ja Ehren halber ohnumgänglich zu einiger Hochzeit und Kind-

tauffe

täuffe sich einfinden müssen/ ist sie doch gerne die erste wiederum davon gewesen/ hat sich aber sonsten darbey mit Reden/ Geberden/ Thun und Lassen gegen alle Anwesende dergestalt wohl zu bezeigen gewust/ daß Sie nicht allein wegen ihrer ungemeinen schönen Tugenden und Wohlverhaltens von iedermänniglich großes Lob und Ehre erlanget hat/ sondern auch eben deswegen Herrn Herzog Wilhelms und dero Hochfürstlichen Gemahlin Hochfürstl. Durchleuchtigkeiten nunmehro beyde höchstseeligen Andenkens / ingleichen unsers izo regierenden gnädigsten Landesfürsten uñ Herrn/ und seiner Hochfürstl. Durchl. nunmehro in Gott ruhenden Hochfürstlichen Gemahlin / so wohln dero Hochfürstlichen Jungen Herrschafft allerseits Hochfürstl. Durchll. der seelig verstorbenen Frau geheimten Räthin und Canzlerin/ ganz gnädig gewesen/ und Sie iederzeit gar wohl üm sich leiden mögen / inmaßen solches männiglich noch wohl bekant/ und ihr dahero auch nach ihrem seeligen Tode zu sonderbahren Ehren füglich nachgerühmet werden kan.

Wie ihr dann hiernechst auch nicht zu geringen Nachruhm gereichen muß/ daß Sie weder gescholten noch geschworen/ vielweniger geflucht/ oder auch den Ihrigen solches verstattet/ und können ihr beydes ihr izo hochbetrübter liebster Eheherr/ als Herrn Söhne/ so wohln das Gesinde/ und viel andere/ so zu weilen üm Sie gewesen/ mit Warheit nachsagen/ daß sie niemahls einigen Fluch/ Schwur und dergleichen aus ihrem Munde gehöret haben.

Gleich wie aber Zucht/ Keuschheit und Erbarkeit vor eine sonderlich denen Weibs-Personen anständigste schönste Tugend zu achten/ also giebt unserer seelig verschiedenen Frau geheimten Räthin und Canzlerin nicht allein ihr hinter-

terlassener höchst betrübter Eheherr billig das gute warhafftige Zeugnüß/ daß Sie ihme iederzeit mit aller Treue/ Zucht und Keuschheit begegnet/ sondern Sie behält auch von ihrer Jugend auf biß nunmehr in ihre Grube diß schöne Lob/ daß Sie Zeit Lebens sich in Worten/ Werken und Geberden ehrlich/ keusch/ züchtig und erbar erwiesen/ der Unzucht und denen derselben zugethanen Leuten Spinnefeind gewesen/ solche nicht üm sich leiden können/ niemahls eintzige unziemende schandbare Wort von sich hören / ja auch noch kurtz vor ihrem seeligen Hintritt ihrer Dienerin ausdrücklich befohlen/ Sie nach ihrem seeligen Tode bey dem Anziehen ja ja von niemand sehen zulassen/ wormit Sie dann männiglich ein gut Exempel dargestellet/ und sich hierinn gantz untadelich verhalten.

So soll und kan auch billig zu ihrem unsterblichen Nachruhm nicht vergessen werden/ ihr mildes/ guthertziges und wolthätiges Gemüth/ so Sie gegen sehr viele mit Rath und That im Werke häuffig erwiesen/ und hierdurch das Liecht ihres Glaubens merklich und hell für den Leuten leuchten lassen/ in dem Sie sonderlich denen Armen und Krancken willig und gerne alles Gutes gethan/ und ihr eine rechte Freude gewesen/ wann Sie iemanden mit Wolthaten beyspringen sollen und können/ wie ihr dann dißfalls männiglich das gute Zeugnüß geben muß/ auch ausser allem Zweiffel nicht wenig Personen bey dieser Christlichen Leichbegängniß sich befinden werden/ welche ihrer Wolthaten und milde Hand öffters genossen/ und dahero dieses ihr ihnen allzufrühe Absterben und grossen Verlust von Hertzen beweinen/ betrauren und beklagen.

Sonderlich aber ist hierbey von unserer hochseeligen

Frau geheimt. Räthin und Canzlerin nicht mit Stillschweigen zu übergehen / daß Sie nicht allein die ganze Zeit ihres Lebens der schändlichen Hoffarth in Worten / Geberden und Kleidungen keines weges gewogen noch zugethan gewesen / sondern vielmehr die einige Jahr her eingeschlichene leidige fremde ärgerliche neue Moden und sündlichen Kleider-Pracht von Herzen angefeindet / sich darüber höchlich betrübet / und darmit ihr demüthiges Herz gnug an Tag gegeben / als welches auch hieraus unter andern nicht wenig erscheinet / daß sie wenig Tage vor ihrem seeligen Abschied selbst befohlen / sie nur fein erbar und nicht gar prächtig / sondern nur / wie Sie die Sontage zu gehen pflegte / anzuziehen / und in den Sark also zu legen ; Es werden auch verhoffentlich ihr so wohl Hohe als Niedrige das schöne Zeugnüß geben müssen / daß Sie nicht einmahl in Kleidungen und Schmuck sich dergestalt gehalten / als Sie wohl ihres hohen Standes halber allerdings wäre befugt und fast schuldig gewesen / geschweige dann / daß Sie solte ein übriges gethan haben / oder an sich einige unzuläßige ärgerliche neue Mode und Hoffart finden lassen / und wenn vielleicht andere auf neue Moden gedacht / oder damit beschäfftiget gewesen / hat Sie dargegen die edle Zeit vielmehr durch Gottesfurcht und fleißige Haußhaltung besser anzuwenden sich bemühet / inmaßen Sie dann ohne dem dem Müßiggang und Faulheit ganz nicht ergeben / sondern in ihrem Beruff und Haußwesen recht fleißig und unverdrossen gewesen / auch so lange sie nur noch ein wenig fortkommen können / sich keine Mühe noch Sorge tauren und verdriessen lassen / und dißfalls ihrem lieben Eheherrn treulich vorgestanden / ja fast biß in ihr hochseeliges Ende in denen Haußhaltungs-Beschwehrungen nach aller Mögligkeit zu subleviren getrachtet. An-

Anreichende ferner der seelig verstorbenen Frauen geheimen Räthin und Canzlerin Krankheit und seeliges Ableiben/ so hat dieselbige etliche Jahr hero öffters am Stein und Scharbok (welchem Sie bald von Jugend auf unterworffen gewesen) viel Ungemach erlitten/ solches aber immerhin durch gebrauchte kräfftige Mittel/ bevorab durch ein sonderlich gutes Diæt geduldig übertragen/ wiewohl die Kräffte mit steigendem Alter immer mehr und mehr abgenommen/ biß Sie vor siebenzehen Wochen durch die abermahls sich ereigneten Steinschmerzen/ Husten/ Seitenstechen/ Gliederschmerzen/ Magenschwachheit und Müdigkeit am ganzen Leibe/ endlich gänzlich bettlägerig worden/ da denn/ als man gesehen/ daß die Krankheit mehr zu- als abnehme/ Eingangsermeldter der seel. verstorbenen Frau geheimten Räthin und und Canzlerin mittlerer Herr Sohn/ als ein berühmter Medicinæ Doctor und Professor Publicus zu Jehna/ anhero nach Weimar beruffen/ und consuliret worden/ welcher auch verständigen und treuen Rath gegeben/ aldieweiln aber dessen bey seiner Profession und der wohllöblichen Universität habende Verrichtungen nicht zulassen wollen lange hier zu seyn/ als ist die Cur darneben dem hiesigen Fürstlichen Sächß. wohlbestalten Hoff- und Leib-Medico, Herrn D. Christian Sörgeln/ mit beliebter fernerer Communication aufgetragen worden/ welcher auch an seinem Fleiß nichts ermangeln lassen/ und es durch Gottes Gnade und Seegen so ferne gebracht/ daß Sie von Schmerzen ziemlich befreyet/ sich wieder ausser Bettes aufhalten können; Weil aber obige Zufälle bald darauf sich nicht allein wiederum eingefunden/ sondern auch asthma hypochondriacum & pulmonare darzu kommen/ als hat man

wohl urtheilen können/ daß Sie dieses Lagers/ insonderheit bey sothaner Jahrszeit/ schwehrlich entkommen würde. Nichts destoweniger hat der seelig verstorbenen Frau geheimten Räthin und Canzlerin liebster Eheherr aus brünstiger Liebe und Treue noch immer alle möglichste Mittel verordnen und anwenden lassen/ und stets nebst seinen Herren Söhnen eiferigst gewünschet und gehoffet/ daß die so kostbaren und von seiner nunmehro hochseeligen Eheliebsten mit so seltener Gedult gebrauchten Medicamenta den verlangten Effect thun möchten; Allein vergeblich/ indem heut acht Tage des Morgens halb zwey Uhr ein so hefftiger paroxysmus entstanden/ davon die Natur merklich geschwächet/ und ob gleich durch Gottes Gnade/ der Anwesenden inbrünstiges Gebeht/ und gebrauchte kräfftige Mittel solcher überstanden/ ist doch selbiger folgende Nacht wiederkommen/ wodurch die seelig verstorbene Fr. geh. Räthin und Canzlerin an Leibeskräfften noch mehr abgenommen/ aber an Seelen-Kräfften ihr nichts entgangen/ sondern Sie vielmehr darinnen gestärcket worden/ sintemahl Sie alles Zeitliche hindangesezzet/ und einen recht verwunderlichen Muth und sonderbahres Verlangen/ auffgelöset und bey Christo zu seyn/ spüren lassen/ dessen Sie auch/ wie bald zu vernehmen seyn wird/ folgende Sonnabends Nacht halb zwey Uhr von ihrem Heilande gewähret worden.

Maßen dann/ so viel endlich ihr seeliges Abscheiden aus dieser Welt anbelanget/ Sie schon längst sich darzu als eine gute bewehrte Christin bereit und gefast gemacht/ welches auch daraus wohl abzunehmen/ indem/ als ihr vorwohlgemeldter Herr Beichtvater und Superintendens bey obenwehnter lezter Handlung und Reichung des Heil. Nacht-

mahls

mahls seinen Wunsch dahin gerichtet / daß der Allerhöchste Gott Sie dadurch nicht nur im Glauben und an der Seelen / sondern / daferne es sein Göttlicher Wille / auch am Leibe stärcken / und beständige Gesundheit verleihen wolle / Sie darauf damahls bald zur Antwort gegeben / Sie hätte alles in Gottes Willen gestellet / der würde es wohl machen.

Am verwichenen 11. Decembris, war der 3. Sontag des Advents / hat die seel. Frau geheimte Räthin und Canzlerin iztwohlgedachter ihr H. Beichtvater und Superintendens nach der Vesper-Predigt abermals auf Begehren besuchet / und dieselbe in ziemlicher Schwachheit zum erstenmal lagerhafft angetroffen / und daher Ursach genommen / Sie der neulichst geschehenen Aussöhnung mit ihrem HErrn JEsu zu erinnern / und daß Sie also im Leben und Sterben ein Kind Gottes und Erbe der ewigen Seeligkeit währe / auch gefraget / ob Sie an ihrem HErrn Jesu durch wahren Glauben biß ans Ende halten wolte / welches Sie mit deutlichem Ja beantwortet / hierauff sind allerhand Christliche Gespräche geführet worden / nach welcher Vollendung / weil man verhoffet / Sie würde etwas ruhen / wohlermeldter Herr Superintendens vor dißmahl Abschied genommen / und Sie der Gnaden Gottes empfohlen. Nachdem sich es aber heut acht Tage frühe gegen vier Uhr / war der 15. Decembris, mit deroselben angelassen / als wolte es sich zum seeligen Ende schikken / hat er sich auf freundliches Ersuchen wiedrum eingefunden / und die seeligst verstorbene Fr. geheimte Räthin und Canzlerin abermahls gewiesen auf das blutige Verdienst ihres HErrn Jesu / und daß Sie in ihrer lezten Noth sich in dessen

heilige fünff Wunden verbergen solte / mit Anführung der Worte des bekanten Gesängleins:

Gleich wie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum verstekket / ꝛc.
Also / HErr Christ /
Mein Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden / ꝛc.

Und anders mehr; Darauf Sie sich erkläret / daß Sie auf Christi Verdienst leben und sterben wolte / weil Christi Gerechtigkeit ihre Gerechtigkeit wäre. Hiernechst sind allerley Sterbe-Gebeht und Gesänge zur Hand genommen / und darmit etliche Stunden biß nach 7. Uhr continuiret worden / welches alles Sie nicht allein mit großer Begierde angehöret / und heimlich nachgebehtet / sondern auch sich entschuldiget / daß Sie wegen Schwachheit nicht laut nachbehten könte / wiewohl Sie allezeit auf Befragen / ob Sie / was gebehtet worden / verstanden / und solches herzlich gläubete / ein ganz verständliches Jawort von sich gegeben / immer mehr zu behten begehret / und dessen nicht satt werden können. Ferner da man gemeynet / es würde das Sterbestündlein bey einem zugestossenen starken Paroxysmo vorhanden seyn / hat Sie der Herr Superintendens mit fürgesprochenen Apostolischen Glaubens-Bekäntnüß nach den dreyen Haupt-Articuln befraget / ob dieses ihr Glaube wäre / darauf Sie gedächte zu leben und zu sterben? hat Sie nochmahls ihr Jawort wiederholet / und der Herr Superintendens darauf Sie mit dem großen Kirchen-Seegen eingesegnet / und also sich nach Hause begeben.

Den

Den 17. Decembris/ Sonnabends frühe hat man abermahls gemeinet/ es würde nun das Sterbe-Stündlein vorhanden seyn/ da sich denn der H. Superintendens auf Ersuchen in aller Frühe wiedrüm eingestellet/ und die seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Canzlerin zwar bey einem neuen schweren Paroxysmo gar schwach am Leibe/ aber starck im Glauben befunden/ und zwar also/ daß Sie immerdar selbst nach einer seeligen Auflösung verlangete/ und bate/ daß doch ihr HErr JEsus bald kommen/ und Sie von dem Leibe dieses Todes erlösen möchte/ da denn das schöne Lied/ HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt/ dessen Beschluß: Hilff daß wir warten mit Gedult/ biß unser Stündtlein kommt herbey/ &c. auch andere sehr viel schöne geistreiche Gebet und Stoß-Seuffzer so hier nicht zu wiederholen/ gesprochen/ und von ihr mit herzlicher Andacht angehöret und nachgesprochen worden/ so viel die Schwachheit leiden wollen/ und ist zuverwundern gewesen/ daß bey der grossen Leibes-Schwachheit/ dennoch die Gemüths-Kräffte und Verstand unverrukt geblieben/ und als Sie abermahl sich ihrer Sünden erinnert/ hat Sie der Herr Superintendens wiedrüm auf Christi Verdienst und die heilige Absolution geführet/ und dabey befraget/ ob Sie denn die heilige Absolution noch einmahl verlangete/ auch hinzugethan/ Sie dürffte nicht beichten/ da sie denn nicht allein auf das erste begierig mit Ja geantwortet/ sondern auch von sebst so bald ihre Beichte von Anfang biß zum Ende mit zusammen geschlossenen Händen völlig ausgesprochen/ und und darauf nochmahls mit Handauflegen absolviret worden.

Nichts desto weniger ist mit Beten stets angehalten/ und aller-

allerhand Stoß-Seuffzerlein/ als/ HErr JEsu/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/ HErr JEsu/ dir lebe ich/ ꝛc. gesprochen/ auch wie vormahls das Vater Unser kniend dreymal wiederhohlet/ und die Fr. geheimte Räthin und Canzlerin mit dem Kirchen-Seegen nochmals eingesegnet worden. Als nun ihr hochbetrübter Eheherr ihr auch unterschiedlich mit Thränen und Seuffzen vorgebetet/ und nachdem Sie von selbsten die schönen Worte/

Komm du schöne
Freuden-Krohne/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen/

gesprochen/ auch von ihm mit gar söhnlichen doch kurtzen Worten Abschied genommen/ Er Sie mit Jammer-vollen Worten gefraget/ ob Sie denn nicht länger bey ihm bleiben wolte/ gab Sie zur Antwort/ ich wolte zwar vor mich gerne länger bey euch bleiben/ aber bey Gott ists besser. Weiln nun die hochseelige Frau geheime Räthin und Canzlerin geschienen/ als ob Sie etwas ruhen wolte/ hat auch vor dißmahl der Herr Superintendens seinen Abschied genommen/ und ihre Seele in die treue Hände ihres Erlösers andächtig empfohlen/ mit Erbiethen/ auf Begehren iedesmahl sich wiedrum einzustellen.

Wiewohl nun auch noch damahls von denen Anwesenden gehoffet wurde/ es möchte etwan noch die grosse Gottes Güte ein Wunder thun und Besserung verleihen/ so unterließ doch der izt hochbetrübte Herr Wittber nebst den Seinigen nicht mit fleißigen vorbeten und bitten fortzufahren/ inmaßen er denn auch sobalden Donnerstags den 15. Decembris

cembris frühe gegen vier Uhr/ als dessen nunmehr seelige Eheliebste von ihrer Schwachheit so gar hart angegriffen wurde/ solches ohnverlängt seinen beyden allhier wohnenden ältesten und jüngsten Herren Söhnen zu wissen thät/ und wiewohl der älteste/ als hiesiger Herr Stadt-Syndicus, wegen seiner bißher ausgestandenen ziemlichen Unpäßligkeit die seelige Frau Mutter weder Zeit ihrer lezten Krankheit noch bey dero seeligen Ende besuchen können/ so hat er doch zu Hause nicht unterlassen den Höchsten vor sie mit Seuffzen und Weinen herzlich anzuflehen/ und ist ihme/ daß er seine Kindliche Schuldigkeit bey solcher Bewandnüß ohnmöglich abstatten konnen/ von Herzen leid gewesen; Nichts destoweniger aber hat sich dessen Eheliebste/ wie auch der jüngste Herr Sohn nebst seiner domahls hochschwangern Eheliebsten unverzüglich eingefunden/ welcher dann seine Condolenz mit wehmüthigem Weinen und Seuffzen bey seiner nunmehr hochseeligen Frau Mutter abgeleget/ worauf ihn dieselbige mit diesen Worten angeredet und vermahnet/ sey fromm/ und verlaß den lieben Vater ja nicht/ GOTT wird dir Seegen geben; Und wiewohl sie schon einige Tage vorher von ihrem höchstbetrübten Eheherrn sehnlichst Abschied genommen/ wiederholte sie solches doch izo noch einmahl/ und nahm so wohl von denselbigen als andern Anwesenden/ ja so gar auch von dem Gesinde/ welches sie zugleich zur Treue/ und daß sie den Herrn ja nicht erzürnen solten/ Abschied/ befohl auch/ daß man ihrem mitlern Herrn Sohne und dessen Eheliebsten und lieben Kindern zu Jehna/ gute Nacht/ und daß sie solche ja wohl und Christlich erziehen möchten/ sagen solte/ mit dem kräfftigen Anhang/ Gute

Nacht alle mit einander / Gott behüte euch / Gott stehe euch allen bey! Wie sehr nun diese erbärmliche Lezzung denen Umstehenden / und sonderlich ihrem izo hochbetrübten Eheliebsten und anwesenden jüngsten Sohne / so wohl beyden Frauen Schwieger-Töchtern zu Herzen gegangen seyn müssen / ist leichter zu glauben als mit dieser schwachen Feder zubeschreiben.

Es hat zwar die nunmehr seelig verstorbene Frau geheimte Räthin und Canzlerin / als sie Freytags frühe / war der 16. Decembris, vernommen / daß der liebe GOtt ihres jüngsten Herrn Sohns Eheliebsten selbigen Morgens glüklich geholffen / und ein junges Töchterlein bescheret / sich darüber inniglich erfreuet / und mit herzlichem Seuffzen zu Gott ihre matten Hände zusammengeleget; Allein gleichwie sie sothaner Freude auf dieser Welt gar wenige Zeit genossen / also wird sie zweiffelsfrey aniezo destogrößere Freude darüber in der Ewigkeit empfinden / daß sie schon dieses liebe Töchterlein zu sich in die ewige Freude eingenommen / und dieser Welt-Angst entrissen siehet / maßen dann dasselbe seiner lieben Groß-Fraumutter gar balde und kaum achtzehen Stunden nach ihrem seeligen Hintritt ebenmäßig durch ein seeliges Ende gefolget / und ohne allen Zweiffel der Seelen nach zugleich mit ihr zur ewigen Herrligkeit eingegangen / iezo aber / dem Leibe nach / samt ihr in eine Grufft versenket werden sol / welche traurige Begebenheit verhoffentlich viele fromme Herzen zu Christlichem Mitleiden bewegen wird.

Nachdem nun vorhingedachter maßen der Herr Superintendens am nechstverwichenen Sonnabend frühe gegen acht Uhr seinen Abschied genoñen / so hat zwar der izo hochbetrüb-

betrübte Herr Wittber seiner sehr schwachen Eheliebsten andächtig vorgebehtet / es hat auch deroselben Dienerin ebenfalls darmit fleißig continuiret, dieweiln aber derselbige vermerket/daß seine Eheliebste von Stund zu Stund schwächer worden/ hat er zwar vor großen Jammer fast nicht mehr vermocht mit Vorbehten und Lesen fortzufahren / iedoch darmit durch seinen jüngsten Herrn Sohn fleißig selbigen Nachmittags forttahren lassen. Immittelst ist auch der mittlere Herr Sohn/ von Jehna spät Abends angelanget/ und weil derselbe seine liebe Frau Mutter in so großer Schwachheit angetroffen/ und dahero seine Kindliche Condolenz mit ängstlichem Weinen und Seuffzen bezeuget/ hat sie ihr solches ziemlich zu Gemüth gehen lassen/auch nebst Ermahnung fromm zu seyn / und Wunsche / daß der Seegen des HERRN mit ihm seyn möchte/mit dem heiligen Creuz Mütterlich gesegnet.

Selbigen Abends und folgende Nacht hat bey zusehens nehmender Schwachheit zuweilen der seelig versterbenden Frau geheimten Räthin und Canzlerin dero iztgemeldter mittlerer Herr Sohn / zuweilen der jüngste Herr Sohn / wie nicht weniger ihre Dienerin fleißig vorgelesen und gebehtet/ und darmit fürgewechselt / iedoch hat sich solches der jüngste Herr Sohn (indem der mittlere wegen seiner im bösen Wetter und Wege von Jehna herüber gethaner Reise ziemlich müde gewesen) am meisten angelegen seyn lassen/ und mit Vorlesung Trostreicher Gebehte/ auch Zuruffung schöner Sprüche aus heiliger Schrifft und Lieder biß an ihren lezten Athem unausgesezten Fleisses ihr treulich beygestanden; Als / Herzlich lieb hab ich dich/ O

HErr! Ach HErr laß dein liebe Engelein/ HErr Jesu nim̃ mich auf/ zu dir im Himmel ꝛc. Wenn mein Stündlein vorhanden ist/ Nun wil ich mich ganz wenden/ Freu dich sehr/ O meine Seele/ Christus der ist mein Leben/ Ich hab mich Gott ergeben/ Was mein Gott will/ das geschehe allzeit/ Machs mit mir Gott nach deiner Güt/ Herzlich thut mich verlangen/ HErr Gott nun schleuß den Himmel auf/ Laß mich dein seyn und bleiben/ Sey nun wieder zu frieden meine Seel/ Wilff Helffer hilff in Angst und Noth/ Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ HErr Jesu/ dir leb ich/ dir sterb ich/ HErr Jesu nim̃ meinen Geist auf/ Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist/ Gott ist getreu/ Die Angst meines Herzens ist groß/ HErr wenn ich nur dich habe/ Ich bin die Auferstehung und das Leben/ Das Blut Jesu Christi/ Christi Blut und Gerechtigkeit/ Christus ist für uns gestorben/ Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ Und viel andere schöne Trost-Sprüche und Lieder mehr/ welche zum Theil nicht angemerket worden/ zum Theil alle anzuführen izo zu lang werden wolte; Unter wehrendem Vorbehten hat die seel. Frau geheimte Räthin und Canzlerin gegen ihrem mittlern Herrn Sohne geklaget/ der Halß sey ihr so dürre/ als nun selbiger hierauf gefraget/ ob sie etwan was

in

in den Mund zu einer Erquikkung nehmen wolte; hat sie sich dessen geweigert/ und gesagt/ Ach ich möchte verstöhret werden! Ach wenn doch der liebe Gott käme/ worauf sie gedachter ihr mittler Herr Sohn gebeten/ noch ein wenig gedultig zu seyn/ vielleicht würde der liebe Gott bald kommen/ da sie dann geseuffzet/ und gesagt/ Ach behtet doch für mich/ daß es der liebe Gott nicht zu lang mache/ Ach daß ich doch ja nicht verstöhret werde: Wie sie dann eben deßwegen den ganzen lezten Tag und Nacht über kein Labsal mehr zu sich nehmen/ noch sich ferner anstreichen lassen wollen/ sondern nur nach Gott und einem seeligen Sterbstündlein verlanget/ und öffters erinnert/ daß man sie nicht auffhalten oder verstöhren wolte.

Sonderlich aber ist bey diesem allen sehr merkwürdig/ daß/ unerachtet der so hefftigen Schwachheit und Mattigkeit/ die hochseel. Frau geheimte Räthin und Canzlerin dennoch biß an ihren lezten Seuffzer bey ganz vollkommenen Verstande und guter Vernunfft geblieben/ alles fleißig angehöret/ so viel die große Schwachheit zugelassen/ andächtig mitgebehtet/ und sich selbst mit getröstet/ auch unterschiedliche schöne Sprüche/ worunter auch diesen/ **Sey getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Krohne des Lebens geben**/ selbst angefangen und ausgebehtet/ so oft der Nahme Jesus genennet worden/ iedesmahl/ ja auch in ipso articulo mortis, das Haupt geneiget/ und wenn etwan ihr jüngster Herr Sohn ein schön Lied/ so ihr doch nicht ganz bekant gewesen/ gebehtet/ hat sie/ indem er stets nahe bey ihr vor dem Bette gesessen und gestanden/ ihr/ wiewohl schwaches Häupt herümgewendet/ damit sie alle Wort desto

deutlicher vernehmen möchte / ja / wenn er zuweilen sie ein wenig ruhen lassen und mit Zureden nicht molestiren wollen / hat sie alsbald mit der Hand oder dem Haupt ihme ein Zeichen gegeben / auch wohl mit wenigen / wiewohl schwachen Worten / mit Gebeht und Zuruffen fortzufahren / erinnert / zum öfftern aber eine baldige gnädige Erlösung gewünschet / und die Umstehenden Gott mit ihr darüm anzuruffen ermahnet / und als sie gefraget worden / ob sie etwan verlangete / daß der Herr Superintend. wiederum zu ihr geholet werden möchte / sagte sie / er darff sich nicht bemühen / betet ihr doch gar fein mit mir. Als auch ihr jüngster Herr Sohn sie gefraget / sie würde ja ihren HErrn Jesum in ihrem Herzen fest halten / auf ihn und sein theures vollgültiges Verdienst leben und sterben / antwortete sie mit einem vernehmlichen Jaworte / vermahnete ihn mit Beten nicht abzulassen / auch / wenn sie gleich allen Ansehen nach ganz dahin und verschieden seyn möchte / mit Zuruffen nicht innezuhalten / so er auch treulich gethan / und sich izo nicht wenig darmit auffrichtet / daß die liebe Frau Mutter des Heil. Geistes Beystand so kräfftig in ihrem Herzen verspühret.

Wie nun offterwehnten Sonnabend Nachts nach ein Uhr sichs gänzlich zum seeligen Ende anschikkte / wurde ihr /

Wilff daß mein Seel den Himmel find /
Wenn meine Augen werden blind / Item /
Dein Göttlich Wort laß sein mein Liecht / ꝛc.

zugeruffen / darauf sie von selbst angefangen ganz vernehmlich zu sagen:

Komm du schöne
Freuden-Krohne
Bleib nicht lange /

Deiner wart ich mit Verlangen/

Wodurch sie ihr söhnliches Verlangen nach ihrem Heilande Jesu an den Tag gab/ weßwegen der jüngste H. Sohn ihr zugesprochen/ sie wolte sich doch nur noch ein klein wenig gedulten/ der liebe Gott würde bald kommen / der HErr JEsus sey schon mit seinen lieben Engelein auf dem Wege / und strekkete allbereit seine Hand aus/ ihrer als einer durch sein Blut und Verdienst sieghaften Kämpferin und Uberwinderin die Krohne der ewigen Seeligkeit aufzusezzen/ und sie in solchem schönen Schmukke und mit dem Rokke der Gerechtigkeit bekleidet/ als seine theuer erkauffte Braut dem lieben himmlischen Vater rein und ohne allen Makel darzustellen/ hat sie ihr mattes Haupt geneiget/ und bald darauf gesagt: Ich wil naus / brennet doch ein Liecht an. Weil denn hieraus leicht abzunehmen war/ daß ihr die Augen zu brechen begönneten / haben die Umstehenden ihr fleißig mit Trostsprüchen zuzuruffen nichts ermangeln lassen/ auch selbige der jüngste Herr Sohn/ daß sie der liebe Gott nunmehro bald zu dem ewigseeligen Freuden-Liecht einführen werde/ getröstet / und ihr des Herrn Superintendentis bey Beschluß seiner Predigten gewöhnlichen Seegen/ HErr Gott Vater was du hast geschaffen/ ꝛc. it. der Friede Gottes / wie auch den großen Kirchen-Seegen: Der HErr segne dich und behüte dich / ꝛc. vorgebehtet/ worauf sie von selbsten mit eigner Hand und Hauptneigung jedesmahl/ und also dreymahl vor sich/ und hernach absonderlich auch vor ihn das H. Creuz gemachet/ und also Mütterlich gesegnet. Weil denn bald hierauf gemerket wurde/ daß das Ende der hochseeligen Frauen vorhanden/ haben die

Um-

Umstehenden nicht allein auf den Knien sie GOtt zu befehlen angefangen / sondern auch ihr nach ihren Begehren / wie obengemeldet / in die Ohren geruffen : In deine Hände befehle ich meinen Geist / item / HERR JEsu nim meinen Geist auf ꝛc. und dergleichen / unter welchen Gebehte und Zuruffen sie ganz unvermerkt ohne einziges Gliedes Zukken ihren zu ihrem Jesu söhnlich verlangenden Geist aufgeben / ihres Alters 64. Jahr 9. Monat und 16. Tage. Hat also durch Gottes sonderbare Gnade ihren vollkommenen Verstand und Vernunft biß an ihren lezten Athem und Seuffzer unverrükkt behalten / uñ ist in festen starken Glauben auf ihren Heiland abgeschieden / dahero ganz kein Zweifel / es werden die H. Engel diese theure Seele so balden von Mund aus in Abrahams Schoos getragen / und ihrem liebsten Heilande / nachdem sie so sehnlich Verlangen getragen / zugeführet haben.

Der große Gott alles Trostes / tröste den hochbetrübten Herrn Wittber / dessen Herren Söhne / Frauen Töchter / und sämtliche vornehme Anverwandte / gebe ihnen seinen väterlichen Willen zu erkennen / und bewahre sie hinführo vor dergleichen Trauerfällen. Es wolle auch der große Herzog des Lebens den seel. verblichenen Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe / und dermahleinst am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben / Uns allen aber zu rechter Zeit eine seel. Nachfahrt verleihen / immittelst seuffzen wir in Erinnerung dieses seel. Abschieds billig von Herzen / und sagen : Unsere Seele sterbe des Todes dieser Gerechten / und unser Ende werde wie dieser Ende / durch Jesum Christum / Amen!

Ab-

Abdankungs-Rede.

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Ernstens/

Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/ tot. Tit.

so wol

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Georgens/

Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/ T.T.

wie auch

Des Durchleuchtigsten Prinzen und Herrn/

Herrn Wilhelm Ernstens/

Herzogens zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg/ T.T.

Ingleichen
Derer respectivè Hochwürdigsten und Durchleuchtigsten
Prinzeßinnen und Frr.
Prinzeßin Annen Dorotheen/
Fr. Pröbstin des Keyserl. freyen Weltlichen Stifts zu Qvedlinburg.
Prinzeßin Wilhelminen Christianen/
Prinzeßin Eleonoren Sofien/
Sämtlicher Herzoginnen zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/ T.T.
vortreffliche Herren Abgesante/

Magnifice, Hoch Edelgestrenger/ Vest und Hochgelahrter/
Herr Volkmar Happe/
uf Oberweymar / Ehringsdorf und Thalborn/
Röm: Keys. Hofpfalzgraf/ Hochfürstl. Sächß. hochansehnlicher geheimter Raht/und Vice-Canzler /auch des geistl. Ober-Consistorii allhier
Præsident,

Mein Hochgeehrtester Herr und großer Förderer.

Hoch-

HochEdelgebohrner/ Gestrenger und Vester/
Herr Christoff Friedrich Thangel/
auf Ostermundra/ Oberweymar und Saufeld/
Hochfürstl. Sächß. hochbestalter Raht und Ober-Jägermeister alhier/
Mein insonders hochgeehrter Herr und
hochwehrtester Gönner.

HochEdler/ Vester und Hochgelahrter
Herr Christian Wildvogel/
beyder Rechten Doctor, **Hochfürstl. Sächß. hoch-**
betrauter Hof- und Justitien-Raht/
Mein besonders hochgeehrter Herr und
geneigter Patron.

Wie nicht weniger
Allerseits höchst- Hoch- und Vielgeehrte
Anwesende.

Unter manchen merkwürdigen Gedenkzeilen/ so an den Wänden des vormals weltberüchtigen Tempels des Apollo zu Delfos angeschrieben stunden/ wird insonderheit zweyer tiefsinniger/ den Buchstaben nach zwar bekanter; dem Sinn aber und der Ubung nach/ fast verborgener Weisheitsprüche erwehnet/ deren der eine heißet: Te ipsum nosce, **Ergründe dich**

selbst innerlich. Der andere aber: Nè quid nimis, Halt Maß und Ziel/tuh nicht zu viel! Beyde sind einander dermaßen verwant und gleichstimmig/ daß auch einer des andern Tolmetscher und liebliches Echo zu seyn scheinet/ indem durch Seinselbsterkäntnüß allem Übermuht und Frefel/ aller Ausschweiffung und Überflüsse gewehret wird: Gleichwie/ aus Beobachtung des andern eine mäßige Schätzung unsers eigenen Standes/ Fähigkeit und Vermögens hervorquillet. Ich trete alhier auf vor Hochfürstlichen vortrefflichen Abgesanten/ deren herrlicher Glanz auch den verwegensten und kühnesten Muht zaghaft machen könte: Ich erscheine vor hochgelahrten und hochweysen Leuten/ vor derer Trefflichkeit der geübteste Redner verstummen könte/ ja ich unternehme mich auszureden eine große Zahl fast unzehlicher herrlicher Gaben/so einer verstorbenen hochverdienten Matronen im Leben beygewohnet: Ich unterfange mich zutrösten einen hochfürstlichen weltberühmten geheimten Raht und Kanzler/ nebst dessen dreyen Herren Söhnen/ welche sämtlich hochgraduirte und erfahrne Männer/ ja Richter der Wol- und Übelredenheit zu seyn gelernet haben: Ich stelle mich offenbarlich an diesen Ort zudanken/ wo ichs mit wolgereinigten und aufmerksamen Ohren zutuhn habe: Jederman schauet mich an/ iederman behorchet mich/ iederman beurteilet mich/ darum schallen mir die Delfische Worte auch ietzo entgegen: Te ipsum nosce, nè quid nimis! Prüfe dich selbst/ erforsche dich/ ob du dieser Last gewachsen seyst/ miß dich nach deinem Maß/ und nim dir nicht zu viel heraus/ also/ daß mir derjenige/ wer von meinen wenigen Vermögen benachrichtiget ist/ mit dem Archidamus zuzuruffen wol Ursach haben solte: aut viribus adde, aut animis

animis adime, sey stärker/ oder bescheidener! Allein mein Anhertritt geschiehet nicht aus eigener Keckenwahl/ oder einer verwegenen Selbstannötigung/ sondern aus unterdienstlichem Gehorsam/ aus einer schuldigen Pflicht und auf erhaltenen Befehl/ deme zuwiedersetzen mir nicht gebühren will. Dannenhero rede ich/ ob schon stammlend/ und zwinge mich zu reden/ was ich auch nicht reden kan/ oder doch ungeschicklich ausreden werde und muß/ der unterdienstlichen und gehorsamsten Zuversicht lebend/ es werde meine ergebenste Willfährigkeit sich einer gütigen Uberſehung des etwa mitfolgenden Mangels annoch getröſten dörfen.

Von dem Simonide, einem griechischen Weltweysen/ wird erzehlet/ daß/ als Pausanias/ der Spartaner König/ ihn wiewol gewandsweise etwas sinnliches hervorzubringen ersuchte/ derselbe diese Worte von sich hören lassen: Consulo tibi Rex, ut te hominem esse memineris, Ich rahte dir König/ dich deiner Menschlichkeit zuerinnern. Die Hochedle Frau/ so wir anietzo eingesarget vor uns sehen/ ist in ihrem Leben ein Spiegel der Gottesfurcht/ ein Muster der Häuslichkeit/ eine Vorgängerin keuscher Zucht und Erbarkeit/ ein Exempel aufrichtiger und treuer Eheliebe/ eine Nachfolge milder Freygebigkeit/ ja ein Aufenthalt aller Weiblichen Tugenden gewesen/ sed meminit, se esse hominem, sie erinnerte sich darbey ihrer menschlichen Schwachheit/ dannenhero Sie auch/ derer Ihr von oben so reichlich verliehenen Gemüts-Leibs- und Glüksgaben ungeachtet/ der güldenen Demut/ bis an ihr Ende ganz euserst ergeben bliebe. Und hierdurch wurde Sie weit lobwürdiger/ weit vortrefflicher/ weit tugendhafter: hierdurch erworbe Sie den schönen Ruhm einer ungemeinen Christin/ einer sorgfältigen

Haushalterin/ einer gehorsamen Ehegattin: Hierdurch gewonne Sie ihrem Eheherrn das Herz/ daß denselbigen die 42. Jahre/welche Er durch Gottes Gnade mit Ihr in lieblicher Ehe gelebet/ wie einzelne Tage worden sind. Dahero auch dieser sonst standhafte Herr gleichsam in Trähnen badet/ und noch zur Zeit wenig Trostes bey sich haften läßet/ Er hatte freylich Ursache mit dem Ausonio zusagen:

Uxor! vivamus, quod vximus; & teneamus
Nomina, quæ primo sumsimus in thalamo,
Nec ferat ulla dies, ut commutemur in ævo,
Quin juvenis tibi sim, tuque puella mihi.

Heisst soviel: Du liebster Eheschatz/ laß uns so lange noch leben/ als wir bey einander gelebet haben/ laß uns einander nennen/wie wir uns des ersten Hochzeittages freundlich begrüsset haben/ der Tag erscheine nimmer/ da einige Aenderung/ unsers Alters halber/ statt finde/ vielmehr laß mich stets deinen liebsten Breutigam/ und dich meine liebste Braut seyn und bleiben. Allein dieses huldreiche Band ist leider! entzwey/ die angenehme Kette zertrennet/ Herz von Herzen geschieden/und die Helffte der Seelen dahin gerissen/ wor keine Wiederkehr in dieser Zeitlichkeit zuhoffen. Sed memineris te esse hominem, Hochedler Herr Kanzler/ errinnert Euch/ daß Ihr ein Mensch seyd. Ein Mensch/ das ist/ der Natur unterworfen/ der tausend Fällen sich zu unterziehen gehalten ist/ wenn es also der Göttlichen Vorsicht und allerweysesten Schickung des Himmels beliebet. Theseus sagt dort beym Euripide: Er habe von weysen Leuten gelernet/ mit was mancherley Sorgen und Elend der

Mensch

Mensch in diesem Leben befallen werde/ dannenhero er sich festiglich eingebildet/ daß ihm allerhand Unglück/ als: Armut/ Gefängniß/ Verbannung/Krankheiten/unvermutete Todesfälle der Seinigen/ und viel tausend dergleichen Beschwerlichkeiten begegnen könte/ welches/ da es ihn unverhofft/ als ein neues Unerwartetes beschleichen solte/ ihm unzehliche Schmerzen und Betrübnüße erwecken würde. Und hat eben dises auch der weyse Seneka hin und wieder in seinen güldenen Schriften fast mit gleichen Worten bekräftiget. Weßhalber dann einen verständigen Mann/ dem der Wechsel der Zeiten unverborgen/ nichts überraschen mag/daß er sich nicht vielmehr schon vorlängst dargegen gesteiffet hätte/ und mit unverwandten Muht/ auch die allerschmerzlichste Begebnüsse erdulten solte. Quicquid expectatum est diu, leviùs accedit, **Nicht so leichtlich niederdrückt/ diß/ worauf man sich geschickt.** Zwar/ ich weyß/ was die natürliche Bewegung bey dergleichen Seelenempfindlichen Herzensrissen vermag/ als der ich eben diß und ein weit mehres leider! hiebevor und noch kürzlich erfahren müßen. Sintemal der menschlichen Natur nichts gemäßer/ als daß wir dererjenigen Gegenwart/ mit welchen wir eine lange Zeit Freundschaft gepflogen / mit höchster Freude und Genügen beehren/ über ihrer Abwesenheit aber ein klägliches Verlangen empfinden/ schreibt Sadoletus/in seiner Trostschrift an den Bischoff zu Worms über das Absterben dessen Mutter. Und befindet sich zumal dasselbige/ wann das menschliche Herz auf dasjenige/ was es noch etwa von den Verstorbenen zugewarten gehabt/ einen Blick tuht/ als da ist: Ein offenhertziger und getreuer Raht/ die Verwaltnng des Hauses/ die sorgfältige

Wart-

Wart-und Pflegung unserer selbsten/ der Trost/ Beyſprung und Aufrichtung in wiederwärtigen Begebnüßen/ die langgewohnte eheliche Liebe/ Vertraulichkeit/ und alles andere/ was von einem langerkanten Freunde/ weiter herrühren mag. Worbey dann nicht zu tadeln/ wenn auch gleich das tapferſte Gemüt eine Fühlung darüber empfindet/ und der Menſchlichkeit ſich in etwas ergiebet/ nach des Krantoris Ausſage/ der da ſpricht: Cupiamus, nè unquam ægrotemus, ægrotantibus verò ſenſus doloris adſit, cum noſtri pars vel incidatur vel evellatur, das iſt: Wir ſollen zwar wünſchen aller Krankheit entübriget zu ſeyn/ gibt ſich aber dieſelbige an/ ſo kan gleichwol der Schmerz nicht verbiſſen werden/ wenn ein Stück von unſerm Leibe angegriffen/ oder wol gar abgerißen wird. Dieweil aber der Mittelweg der güldene zunennen/ und zuförderſt in dem Betrübniß ergriffen werden ſoll/ ſo heißet es abermals nicht unbillig: Noſce te, memento te hominem eſſe, gedencke/ daß du ein Menſch biſt/ deiner Vernunft gebraucheſt/ und alles/ was in dem zeitlichen Leben vorgehet/ mit unerſchrockenem und ſtandhaftem Gemüte annehmeſt. Was man nicht kan vermeiden/ das muß man tapfer leiden. Wie denn ſolches weit leichter zu Wercke zurichten ſeyn wird/ wenn wir Eingangs erwehnte beyde Delfiniſche Sprüche recht erwägen/ wol ausſtudiren und in unabläßige Ubung bringen werden. Wer ſich ſelbſt kennet/ der erkennet ſich einen Chriſten: Ein Chriſt aber weyß/ daß kein Kreutz/ keine Schwachheit/ kein Tod/ ohne des höchſten Oberherrn Anordnung und Geheiß ſich anmelde/ und hereinbreche/ er weyß/ daß hierunter die göttliche Liebe verborgen/ daß auf den bittern Wermuttranck ein wolgeſchmek-

schmeckter Malvasier erfolge/ placeat igtiur homini, quicquid Deo placuit. Gottes Wille sey unser Wille! Wir wünschen oft/ was wir nicht verstehen/ und fliehen/ deßen wir getrost und freudig erwarten sollen. Billig solte hier ein Theromenes auftreten und uns zuschreyen: Nescitis lugentes, in quæ pericula vos Jupiter servet, Ihr Betrübte wißet nicht/ was vor Zeiten Euch bevorstehen. Es kan in geringer Frist (wolte Gott/ meine Vermutungen wären ohne Folge!) ein solcher Jammer uns überfallen/ daß wir uns lieber unter/ als ober der Erden wünschen dörften. GOtt aber eilet oft mit den Seinigen aus dem Verderben/ aus diesem bösen Leben/ daß Er ihre Seele errette. Von einem Könige in Frankreich wird gemeldet/ daß/ als Er/ bey Antritt seiner Regierung/ sich ein Verzeichnüß seiner Diener verfertigen laßen/ und vor ihrer zweyer Nahmen ein Kreutzlein gezeichnet/ weil er sie/ vor allen andern/ zuerheben/ und mit gnädigster Beförderung zuversehen bedacht war/ dieselbe / auf deßen Benachrichtigung / sich geschwinde aus dem Staube gemacht/ in Meinung/ sie wären zu dem Ende also ausgemahlet / daß der König Ihren Untergang suche / oder doch sonsten was Hartes wieder Sie im Sinn hätte/ worüber aber der König gelacht und diese nachdenkliche Worte geführet haben soll: Diese Leute könen noch nicht das Alfabeht in der Schule Christi / und daß der seine Gnade mit dem Kreutz anzufangen pfleget. Ach freylich bezeichnet Christus seine liebste und getreueste Diener/ denen Er vor andern gnädig ist/ mit dem lieben Kreutz/ als seiner wahrhaften Liberey und Hofsarbe/ dem Merkmahl / Kennzeichen und Versiegelung seiner Liebe und Treue. Ey/ so erkennet euch demnach selbsten/ Hochedler Herr Kanzler/ und schließet Euch von diesem Lie-

beszeichen nicht aus/ erkennet/ samt Euren wolgerahtenen Herren Söhnen uñ der gesamten vornehmen Freundschaft/ daß/ indem der Allerhöchste in dem Register Eurer vornehmen Familie auch zwey Kreutzlein zuschreiben beliebet/ Ihr nunmehr erst recht in dem Gnadenbuche Gottes mit einem höchstschätzbaren NB. bald oben an geschrieben stehet/ ob gleich/ wie ietzo/ Leichen auf Leichen folgen/ und eine Vaterrute der andern die Hand bieten will; Es ist ja nichts verlohren/ was vorhergesendet wird/ was so vielen Stürmen und zweyfelhaften Erwartungen derer Dinge/ so da koñen sollen/ getrost und glücklich aus dem Wege gezogen wird.

Man muß sich verwundern/ daß die Heyden nicht allein so gar wenig den Tod geachtet / sondern / als wären sie hocherleuchtete Christen gewesen/ denselben so lieblich vergleichen und vorbilden können. Sokrates nennet den Tod einen Schlaf/ eine ferne Reise/ eine Auflösung der Seelen von dem Leibe: Ist nun der Tod ein Schlaf/ was kan doch Böses an demselbigen seyn? Gewiß empfindet ein Schlaffender die geringste Beschwerligkeit nicht/ weder an dem Leibe/ noch an dem Gemüte. Es ist nichts süßers/ nichts lieblichers/ nichts angenehmers/ als der Schlaf/ der die allerstilleste Ruhe zu wege bringet. Darum auch Diogenes/ als er dem Sterben nahe war und etwas zu schlummern begunte/ auf die Frage/ wie er sich befinde? Anders nichts antwortete/ als: Sehr wol. Ein Bruder besucht dem andern/ der Schlaf den Tod. Ist dann der Tod eine Reise/ und zwar/ wie wir wißen/ nach dem ewigen Vaterlande: Warum doch solte man dieselbige nicht freudig antreten/ als das Ende der so lang getriebenen Wanderschaft? Wer da reiset/ wo Reichthum und Schätze zu erwerben seyn/ dem wün-

wünscht man Glück zu seiner Fahrt und heißet ihn eilen/ er selbst achtet Wetter und Wind/ Donnerschläge und Mordgefahr gleichsam wie nichts: Wer da reiset/ wo Lust und Ergetzlichkeit auf ihn wartet/ dem wird ieder Augenblick zu lang/ ehe er auf dem Wagen steiget: Wer da reiset/ wo ihm Ehre und Glück bevorstehet/ wo er seiner besten Freunde vermutend ist/ der sehnet sich/ ehe er solch einen angenehmen Ort erlanget/ gleich jenes frommen Keysers Sohn/ der/ als ihn sein Herr Vater durch Gesandschaft aus der Fremde abholen und heim beruffen ließ/ vor Freude und Vergnügung die gantze Nacht nicht schlaffen kunte. Ist der Tod endlich eine Auflösung der Seelen von dem Leibe/ von deßen Begierden und Verwirrungen/ von denen sie auf unzehliche Art geqvälet und beflecket wird/ warum wolte man dann die Zerbrechung eines so leidigen Bandes nicht vor glückselig schätzen? Sollen wir zu einer reinen/ rechten und ächten Erkäntnüß verborgener/ auch nur weltlicher Dinge gerahten/ so muß das Gemüte von dem Leibe ausgehen/ und sich auf das weiteste von den fleischlichen und irrdischen Gedanken entfernen. Wie solte uns dann die vollkommene/ durchdringende und wahre Weisheit zuteil werden/ dafern wir nicht durch die Auflösung des beschwerlichen Leibesknotens/ vermittels des Todes/ eine seelige Freyheit erlangen? Emissis meliora restant onere detracto, sagt Seneka: **Nach Entladung der Beschwerden/ muß es gut/ ja beßer werden.** Darum seynd die Thränen über die in Gott abgeschiedene so unnützlich/ als unnötig. Wie der treffliche Keyser Antoninus Philosophus starb/ wolte ihn niemand beweinen/ die Ursach setzet Capitolinus: Certis omnibus, quod à Diis commodatus ad Deos rediisset, weil nemlich iedermann

gewißlich glaubete/ daß er/ als von Gott verlichen/ wieder zu Gott kommen sey. Die hochseelige Frau Kanzlerin hat ie dergestalt nicht gelebet/ daß dieses nicht vielmehr und mit weitbündiger Warheit Ihr nachgesaget werden solte. Wir haben ja aus deren erzehlter Lebens- und Sterbensbeschreibung vernommen/ wie unsträflich und gleichsam als eine lebendige Heilige/ Sie ihren tugendhaften Wandel geführet/ was vor einem heißen Eyfer sie in ihrem Christentum und rechtschaffener Gottseeligkeit erwiesen/ mit was vor unbeschreiblicher keuscher Liebe Sie ihrem Eheherrn zugetahn gewesen / wie sorgfältig Sie der Kinderzucht und ihres Christlichen Berufs sich angenommen/ ja was vor eine herzliche Zubereitung Sie zu dem letzten Kampfe gemachet/ darinnen ritterlich und ohne Wanken beharret/ auch auser allen Zweyfel die Krone der Gerechtigkeit/ deren Sie sich beständig iederzeit getröstet/ erlanget. Doch ich befinde mich zuschwach/ durch ihr hohes Lob zugehen. Der Liviæ muß ein Augustus und der Placillæ ein Theodosius dergleichen Ehrensäulen aufrichten. Ja Hochedler Herr Kanzler/ das Gedächtnüß dieser Euer hochwerhtesten Eheliebsten muß nicht mit Thränen/ sondern mit Liebe und andern Bezeugungen eines wahren Wolwollens dargetahn werden. Wir dienen unsern verstorbenen Freunden nicht mit Weinen und Bekümmernüß/ sondern mit Lob- und Ehrensprüchen/ nicht mit Leid und Traurigkeit/ sondern mit rühmlichen und preiswürdigen Andencken. Pub. Rubrius Celer rühmte also von seiner Caja Ennia, indem er auf sein Grab schreiben ließ/ er habe mit ihr 43. Jahr und 8. Monat gelebet/ sine querela, ohne allen Zwist und Wiederwillen. Der berühmte Poet Antinachus hat seinem Eheschatz zu Ehren ein herrliches

Kla-

Klagegedicht selbst verfertiget/ so er nach ihrem Nahmen Lyda genannt / kein beßer Ehrengedächtnüß könnt Ihr Euerer Herzliebsten verfertigen/ Hochedler Herr Kanzler/ als daß Ihr deren Andencken heilig haltet und in Eurem Herzen verehret. Weinen langet nicht hin / sondern es heißet da/ wie Aristides sagt: πάυεσθαι ὦ ἄνθροποι silete homines! Jam mœsta quiesce querela, höret auf mit trauren und klagen. Es verdienet ie der hochseeligen Frau Kanzlerin tapfermütiges Abscheiden so wol/ als ihr genossenes Lebensgeschicke weit mehr Glück-Wunsch und Freudenzuruf/ als Mitleiden und ängstigliches Nachächzen. Denn gleichwie Sie im hohen Ehrenstande unverruckt biß an ihr seliges Ende gesessen/ wie Sie in ihrem Hauswesen den reichen Segen Gottes allemal genüglich empfunden/ wie Sie an ihren dreyen Herzen Söhnen das Glück erlebet/ daß Sie sämtlich mit der höchsten Würde der Künste und Wißenschaften gekrönet/ und zu vornehmen Aemtern berufen worden/ wie Sie manche ihrer Kindes Kinder auf ihrem Schooße frölich gesehen und geküßet/ ja welches das vornehmste in dieser Zeitlichkeit/ wie Sie den erbärmlichen Witbennahmen in ihrem Leben nicht anhören dörfen/ sondern von ihrem liebsten Herrn einen getrosten Abschied nehmen können: Also ist Sie auch in einem noch ziemlich frischem und munterm Alter/ welches der Jahre Beschwerligkeit kaum gefühlet/ mitten unter den Ihrigen/ getrost und Lebenssatt/ im Friede/ darvon gefahren/ anders nicht/ als wie diejenige/ so von einer Hochzeit und Freudenmahl zu rechter Zeit und mit gutem Verstande/ ohne Uberfüllung sich nach Hause begeben und geruhig einschlaffen. Ich habe nicht Ursach zuzweifeln/ es werden diese und andere Benachrichtigungen/ Hoch-

edler Herr Kanzler/ Euer hochbetrübtes Herz zu frieden stellen/ zumal/ wenn Ihr auch Eurem hohen Amte nach/ wer Ihr seyd/ erkennet. Die vortreffliche Würde/ worein Euch der Höchste durch Euren Verdienst gesetzet/ erfordert ein unerschrockenes Herz und standfestes Gemüt. Ein hochbetrauter geheimter Raht und Kanzler/ der in den schwersten und zweyfelhaftesten Geschäfften einen unverzagten Muht täglich und stündlich blicken läßet/ erweiset billig/ wenn die Reyhe an Ihn kommet/ auf so einer erhabenen Schaubühne und Warte/ vor den Augen der Welt/ seine Tapferkeit und unbewegliche Standhaftigkeit/ und daß Er durch keine menschliche Zufälle von der hochpreislichen Tugend der Heldenmüthigkeit abgewandt/ oder verleitet werden könne. Und warum soltet Ihr euch auch hierinnen nicht kennen? Der Trost welchen Ihr euch selbst/ durch Gottes Gnade/ gebet und zueignet/ wird offenbar/ durch den mir aufgetragenen hochgeneigten Befehl/ da in Euren Namen/ ich dieser hochansehnlichen Versamlung vor die bezeugte Hulde und Gewogenheit/ die Sie/ in Begleitung der hochseel. Frauen geheimten Räthin und Kanzlerin an diesem Trauerort erwiesen/ öffendlichen Dank erstatten soll. Dannenhero ich auch mich dieser Schuldigkeit gehorsamst unterziehe/ und zuförderst Eingangs höchstgedachten Ihren Fürstlichen Durchleuchtigkeiten unterthänigsten Dank darlege/ daß/ gleichwie dieselbe der hochseeligen Frauen in ihrem Leben/ mit sonderbarer Hochfürstl. Gnade und Guttahten/ wie Sie solches in Demut und Untertähnigkeit wolerkant/ und bis an ihren letzten Abdruck gerühmet/ iederzeit höchst beygetahn gewesen: Also Ihre Fürstl. DDDDDDurchl. solche beharrliche Hochfürstliche Gnade ietzo durch so vortreff-

treffliche Abschickung gleichsam gnädigst versiegelt/ und mithin dem hochbetrübten Herrn geheimten Raht und Kanzler/ auf deßen unterthänigstes Ersuchen/ einen lebhafftigen und ungemeinen Trost Fürstmitleidend einzugießen geruhen wollen/ worgegen Er / zu aller untertähnigsten Erkentlichkeit und Gehorsam sich feste verbindet/ mit dem treueyferigem Wunsche ; Es wolle der König aller Könige das Hochlöbliche Fürstliche Samthaus Sachsen vor allen Widerwärtigkeiten in seinen heiligen Schutz nehmen/ alle deme einverleibte Hochfürstliche Gliedmaßen bey Friede/ Gesundheit und dem hochteuren Bande der Christfürstlichen Einigkeit und guten Vertrauens unauflöslich erhalten/ und daßelbe iemehr und mehr in höchster glori grünen/ blühen und Frucht tragen lassen. Denen hochansehnlichen Herren Abgesanten/ wie auch denen übrigen vornehmen Herren und Frauen/ Freunden und Freundinnen erkennet sich hochermelter Herr geheimter Rath und Kanzler/ vor deren trostreiche Gegenwart nicht wenig euserst verbunden/ und ist solche Christlöbliche Bezeugung/ nebst seinen vielgeliebten Herren Söhnen und sämtlicher Anverwantschaft/ in unvergeßlichem Andenken zuerhalten/ auch mit allen ersinnlichen Aufwartungen und Gegenbedienungen zuerwiedern stets geneigt und erbötig. Worzu auch insonderheit deßen jüngster Herr Sohn/ Herr D. Justinus Theodorus Krauß/ Hochfürstlicher Sächß. gesamter geheimter Secretarius alhier/ wegen ebenmäßiger HuldErweisung/ in Begleitung seines seeligen liebsten Töchterleins/ sich gehorsamlich anerbohten haben will. Ihr aber/ hochwehrte Fr. geheimte Räthin und Kanzlerin/ deren Christliche Seele nunmehro der unaussprechlichen Freude und Herrlichkeit

in

in dem himmlischen Paradeis mit vollem Maß geniesset/ und/ nach ausgestandenem guten Kampf/ in der Krohne der Ehren würdig daher pranget/ ruhet/ dem Leibe nach/ sanft in Eurer Gruft/ bis die ewig beglückte Vereinigung an den großen Triumpftage erfolget. Wir bezeichnen Euer Grab zu guter letzt mit diesen Worten:

Maria ruht alhier/ die Perl der Frauenzierde/
die nie ein Stolz bezwang im mittē hoher Würde.
Hier hat Sie abgelegt des Leibes Aschenbürde/
der Geist flog wolken an mit feuriger Begierde.
Da lebt und höhnet er der Erden faulen Wuest/
der Eitelkeiten Glas/ der Welt uñ Zeiten Ruest.
Sein Stand sticht Meyser ab / sein Tuhn ist Sternenlust/
Sein Leben Ewigkeit. Man schlage nicht die Brust!
Wen unvergänglichs Lob auch nach dem Tod erhebet/
die hat dem Manne satt uñ Kindern satt gelebet.
Matronen/ seyd bemüht/ zu ehren dieses Grab/
das die bedeckt/ so Euch des Lebens Muster gab!

gehorsamst abgelegt
von
dem Spaten.

CUPRES.

Trauer-Ode/

über

den Leichtext

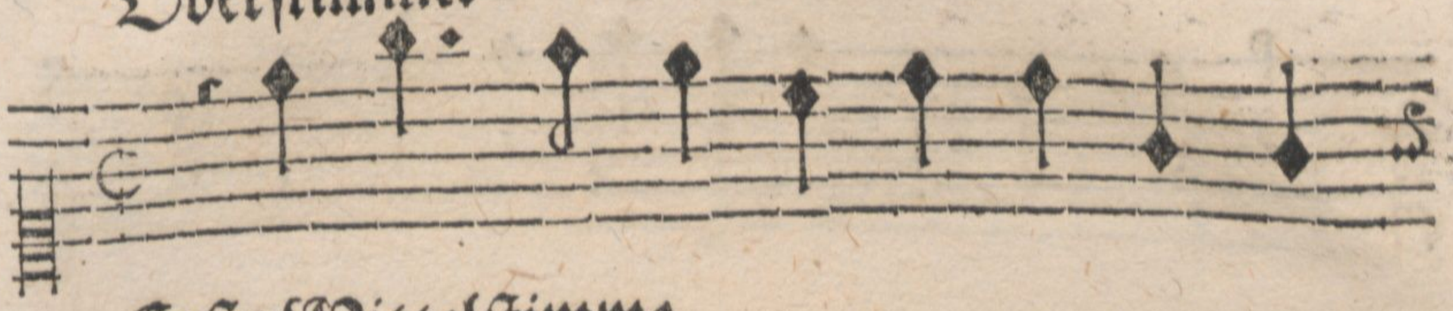
aus der andern Epistel an Timoth. am 4. v. 7. 8.

gesetzt von

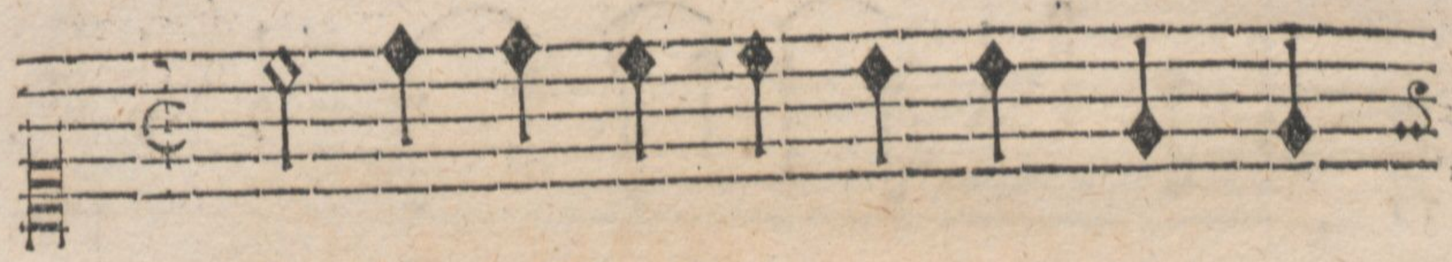
Wolff Ernst Rothen/

gewesenen Gräfl. Schwartzb. Capell-Director zu Rudolstadt.

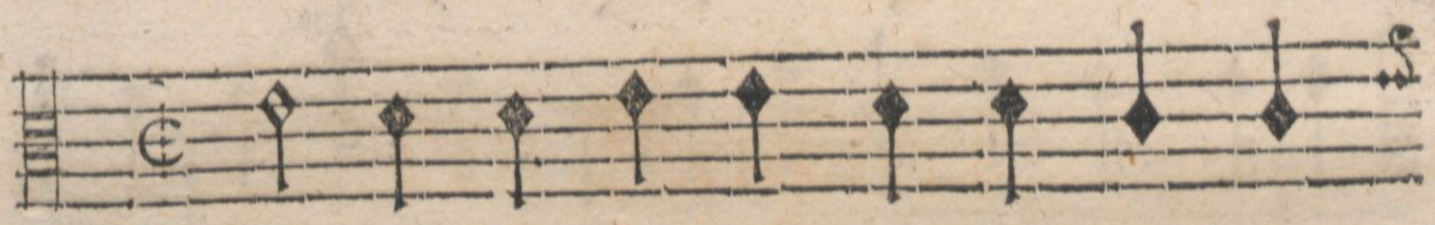
Oberſtimme.



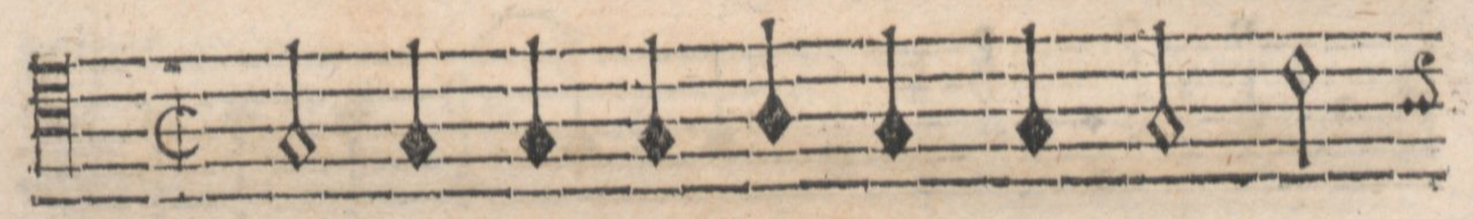
Erſte Mittelſtimme.



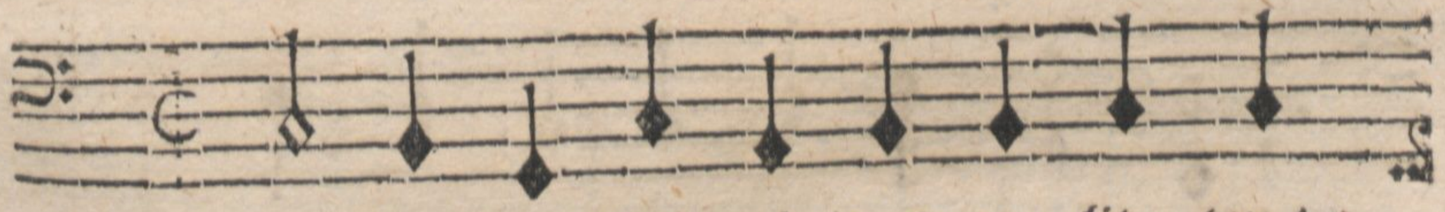
Andere Mittelſtimme.



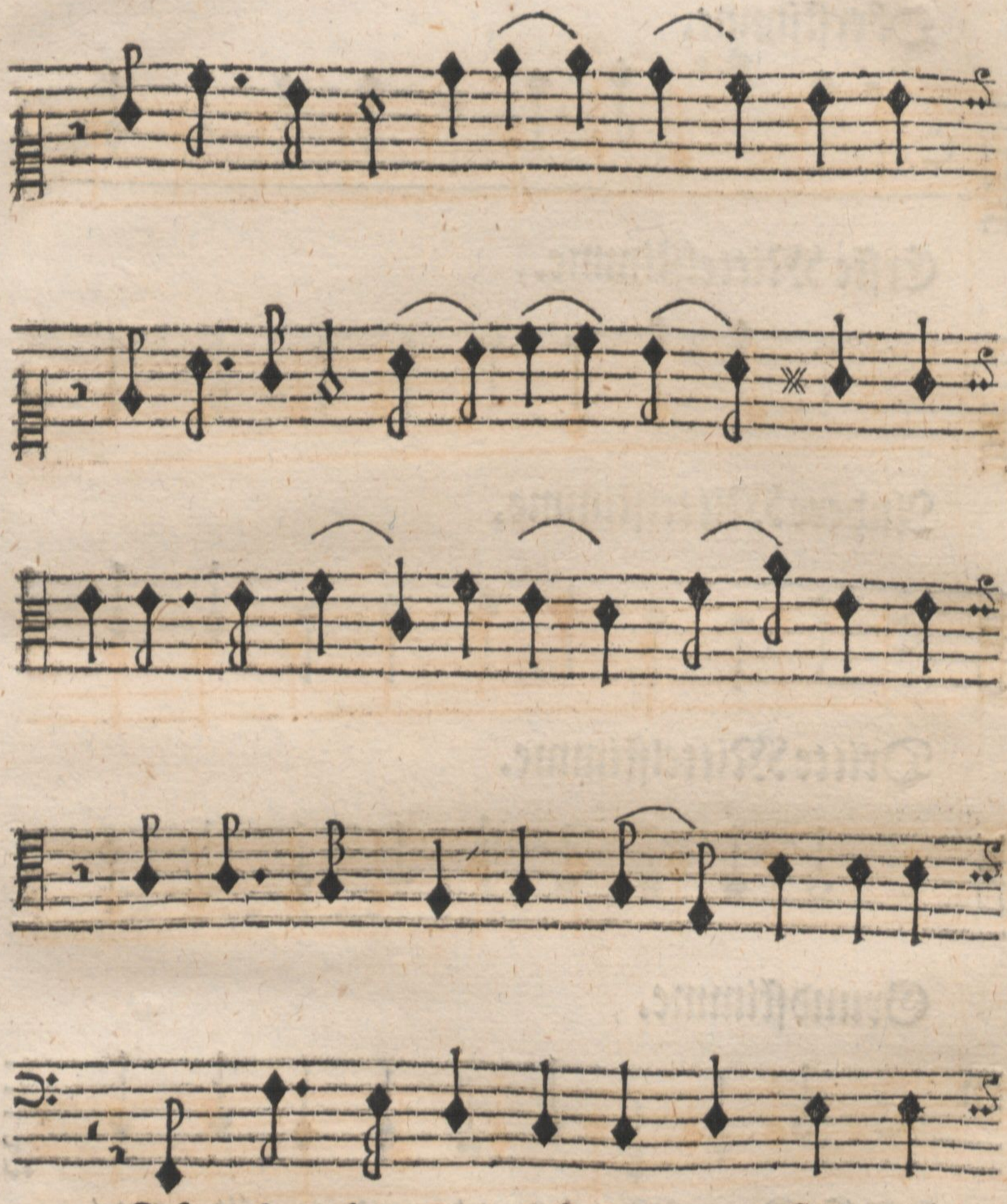
Dritte Mittelſtimme.



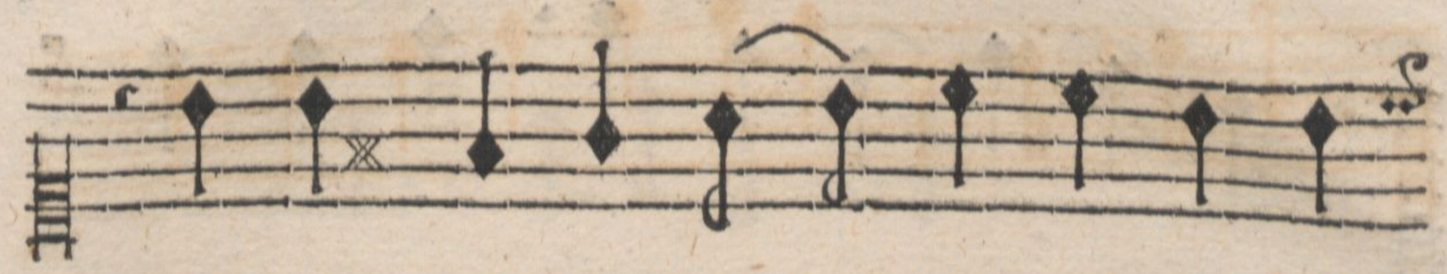
Grundſtimme.

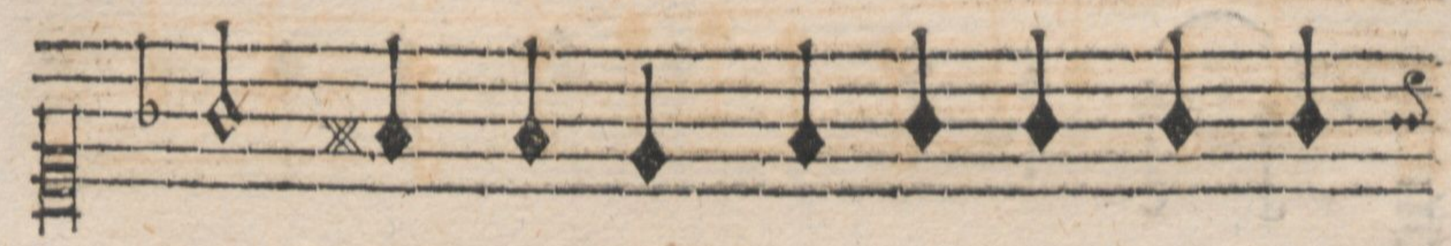


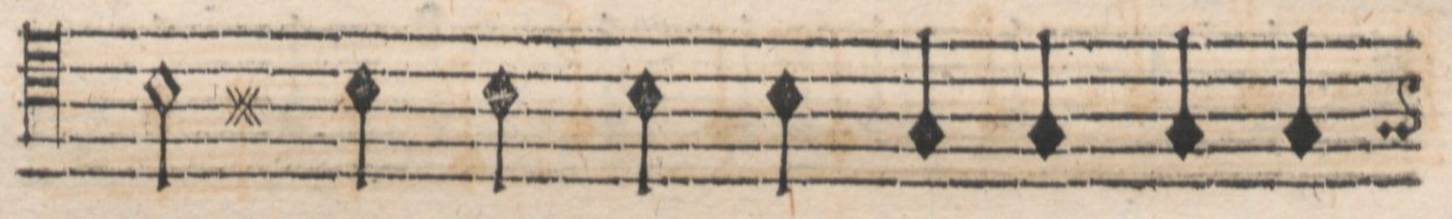
1. DEr Kampf iſt todt und aus ge lit ten/
2. O Lohn/O Kron/O Krantz der Eh ren!
3. Du dunk teſt zwar/ O Lauf/mich lan ge:
4. Was a ber iſt ein klein Be mü hen/
5. Er krö net mich mit den Ge rech ten/
6. Hab' Heyland/Danck! Es ſoll der Er den.

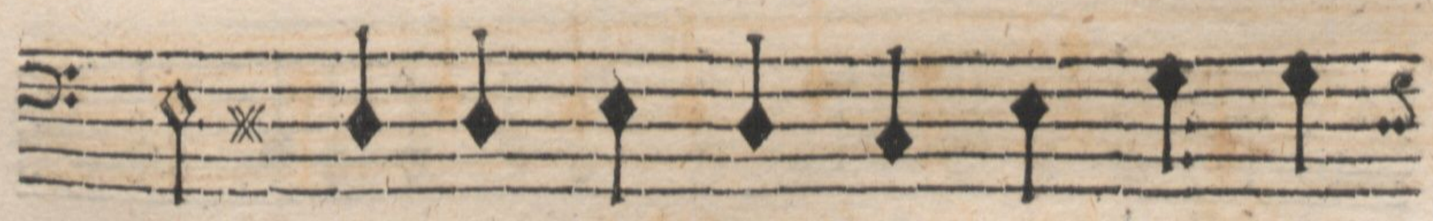


1. Ich ha be ſatt biß her ge ſtrit ten:
2. Wer wol te nicht ſich rü ſtig weh ren/
3. Mir täh te dei ne Strenge ban ge.
4. ein rau her Gang/ein Karren zie hen/
5. Mit ſei nen treu en Mägd-und Knechten/
6. nun wei ter mehr ge dacht nicht werden:

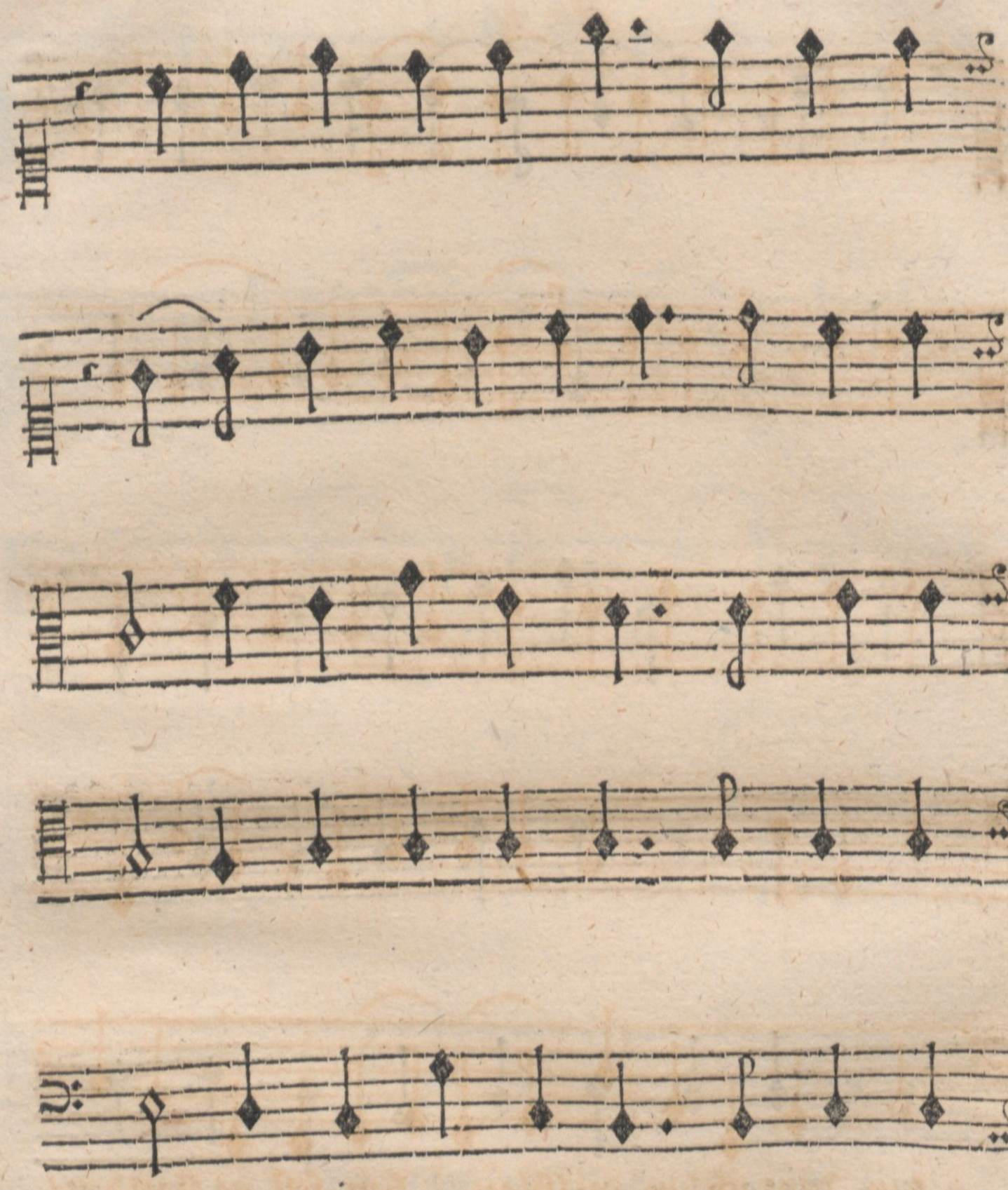






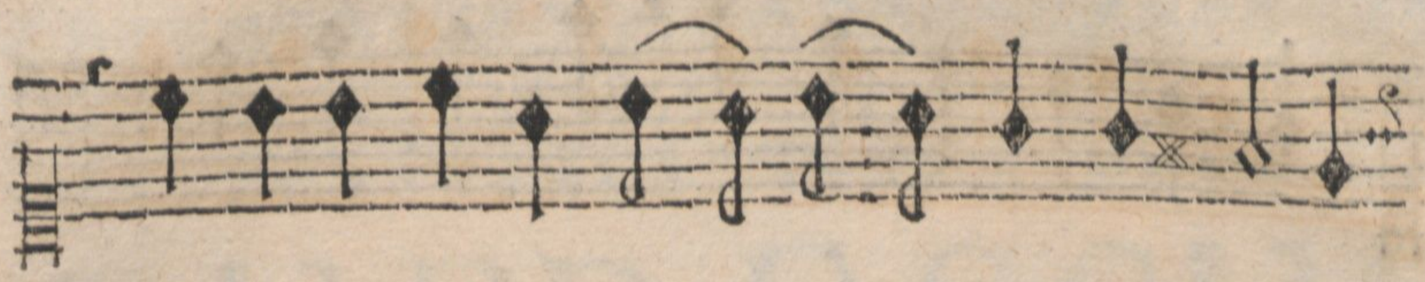


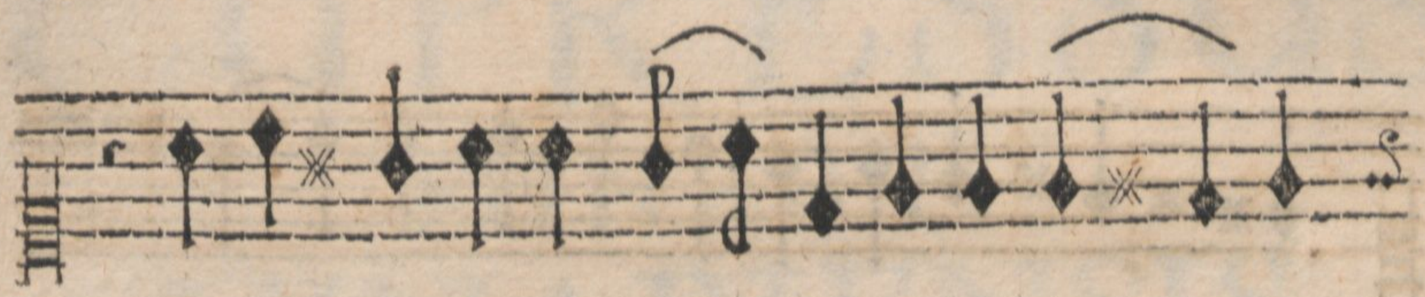
1. Itzt läſ ſet auff dem Hel den ra ſen/
2. nicht Guht und Blut und Le ben wa gen/
3. Oft bin ich faſt im Schweiß zer floſ ſen/
4. Wol ge gen dem Ver dienſt zu re chen/
5. die ſein' Er ſcheinung lieb- und hof fen/
6. Der Him mel blei bet mei ne Fe ſte/

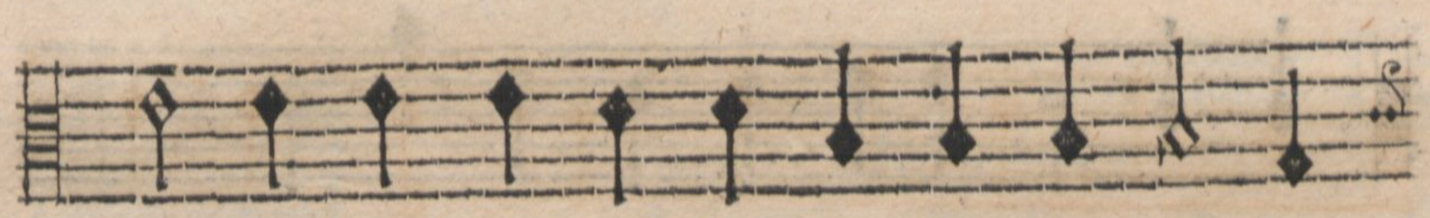


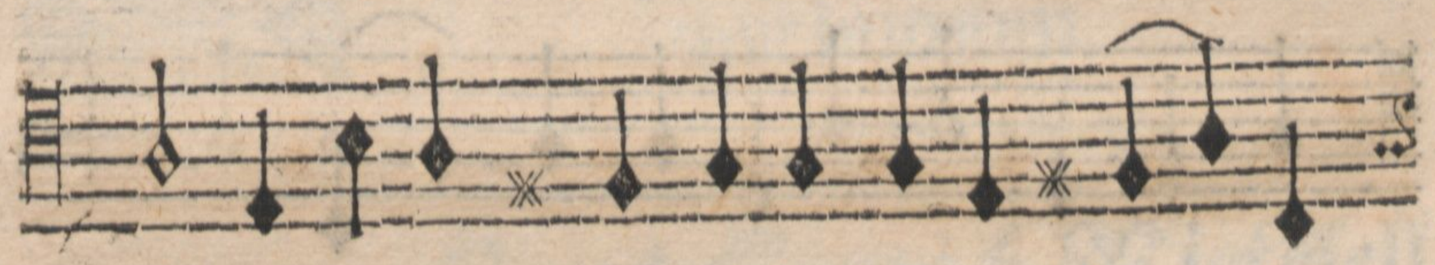
1. mein Feld herr ab= mein Je sus= bla sen/
2. ist solch ein Danck dar von zu tra gen?
3. Oft mach te mich die Bahn ver drossen/
4. Verdienst/wie wir die Gna den sprechen/
5. und durch Verlan gen seyn ge trof fen/
6. Mein Ret te Schloß/das liebst' und be ste.

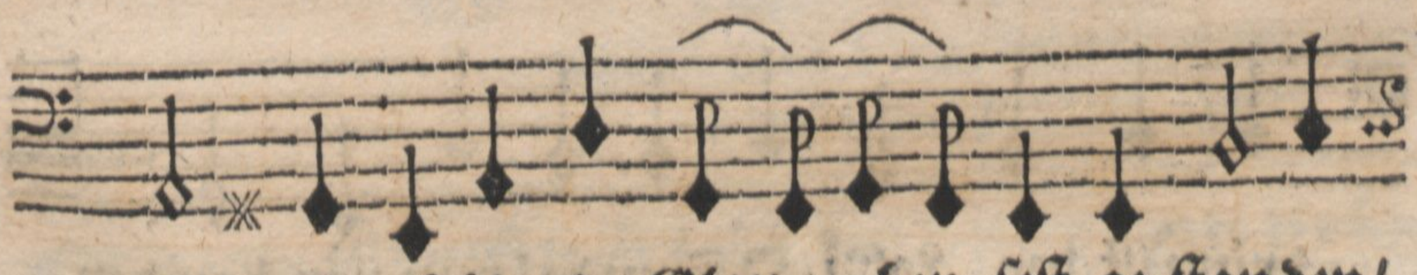
bey





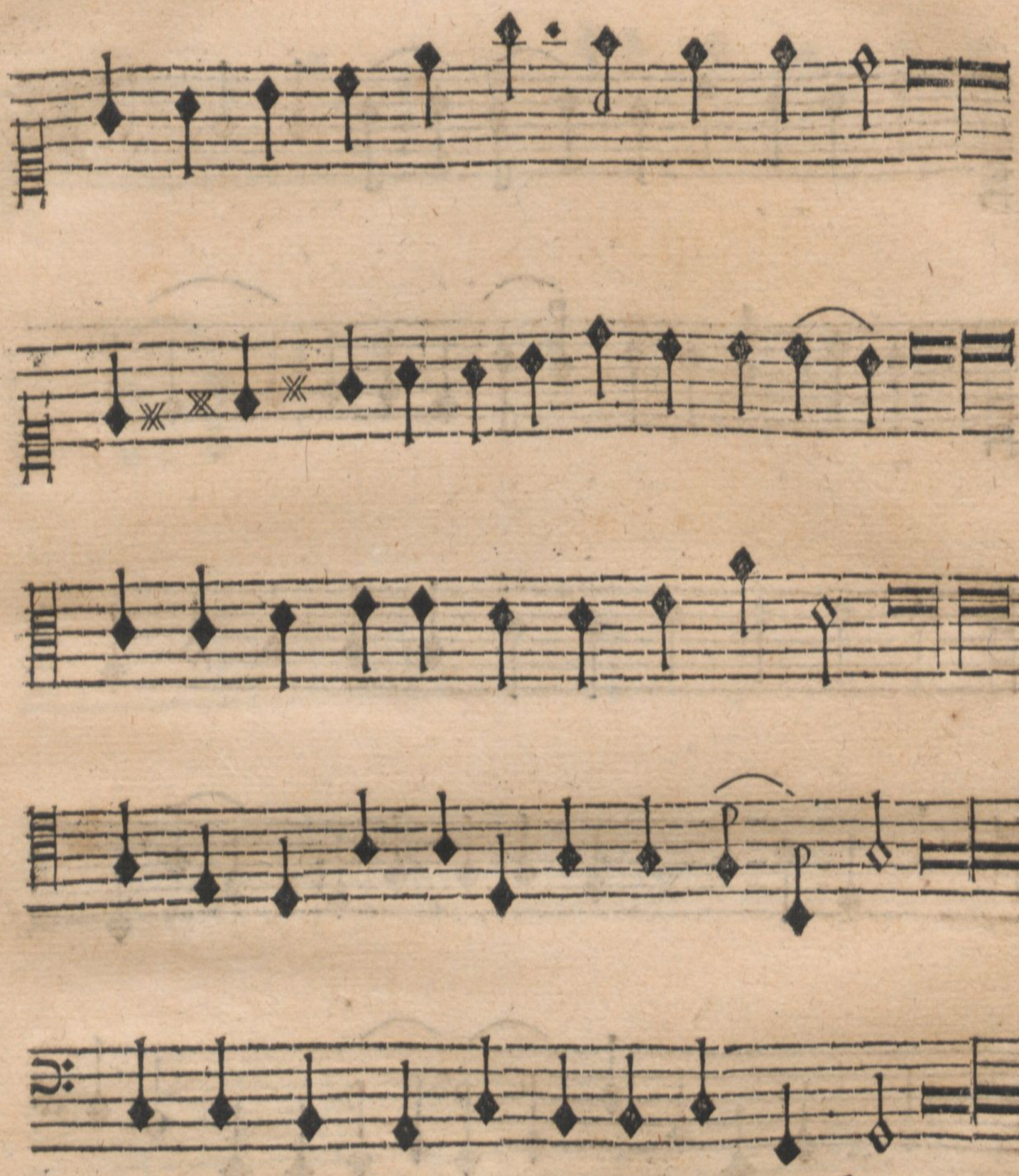






1. bey dem ich bin im Glau ben fest ge stan den/
2. Ein Dank/dem nie ein Reich der Erden gleichet/
3. die schwee re Bahn/mit Di steln hart ver zeunet/
4. die Gott/mein Heil/mit tau sent Jn ter essen/
5. zu trach ten nach dem Klei nod/das zum Ziele/
6. Ach! laß mir nach-bald mei ne Freunde-kommen/

drum



1. drum iſt der Lohn/ O Freu de! nun vor han den.
2. ein tre uer Danck/ dem alles/ al les/ wei chet.
3. von Dornē ſcharff/ mit Klippen wild verſtei net.
4. will vä ter lich und ſchefflich zu- mir-meſſen.
5. ge wie ſen wird im Spiegel hier und Spie le.
6. von de nen du im Streit mich haſt ge nom men!

CUPRESSUS FUNEBRIS VINARIENSIS.

QUàm benè mutavit quondam Tibi juncta Marita:
Occupat Ecce Polum, læta reliquit humum.

debitæ condolentiæ
ergò f.

Hans Henrich Rietesell/

Consil. Saxo Vinar. intimus, & Curiæ provincialis, quæ Jenæ est, Præses.

Wer Christlich lebt/und nur dem lieben Gott vertraut/
Der stirbet nicht / ob er den blaßen Todt gleich schaut/

Das thät die Selige/ Sie lebt drümb allezeit
Befreyt von Angst und Noth / Glück zu der Seeligkeit!
Zu schuldigen Ehren seiner wohlseeligen Frau Gefatterin setzte dieses
Volckmar Happe/
geheimter Rath und Vice-Cantzler.

ADVERSITAS
per anagramma:
SAT VIRES DA.

ILli, qui patitur * tria nunc adversa dolenda,
Jesu, SAT VIRES DA modò posse pati.

Ita ex animo condolens vovet
Johannes Philippus Schmidt/ D.
Consil. Aul. & Consist.

**alluditur ad triplicem jacturam: obitum sc. conjugis desideratissimæ, neptúq; suavissimæ, ut & bona Mellingæ incendiô amissa.*

Ad Jurisconsultissimum
Dominum Cancellarium KRAUSIUM,
suprema fata pientissimæ Uxoris acerbissimè lugentem.

COnjugis ob mortem mœstus suspiria ducis?
Non est qui lachrymas ritè negare queat.

Ipse

Ipſe ego, proh! quis ſit dolor hic ſentire coactus
Planctibus haud poſſum ponere jure modum.
Viribus aſt opus eſt: Dabit hoc, mihi crede, medelam,
Viventum, quæ obiit, noſcere ineſſe choro.
Dum mortalis erat, credebas vivere; ſed nunc
Vivere cœpit, dum deſit emorier.

verè condolens
ſcrib.
Chriſtianus Wildvogel/ Jur. D.
& Conſiliar. Saxo-Vinar.

DUlce ſolamen queritur maritus
Lacrymas inter thalami, doletque
Pectora optatô ſociata nexu
Morte reſecta:
Luget amiſſam generoſa proles
Irrigans largo ſimul ora fletu
Atque ferali comitatur inde
Carmine matrem.
Aſt quid humentes lacrymæ? Machaon
Ipſe fatali rapitur feretrô;
Nec datur cuiquam facilè cavere
Ultima fata.

Hæc lugens poſ.
Chriſtianus Sörgelius, D. A. S. V.

Epitaphium piè defunctæ.

M*Ens cœlum petiit, corpus requieſcit in urnâ,*
Virtutis famam ſervat uterque polus.

ſcribebat

Martinus Wartmann / Ph. & Med. D.
Phyſicus Vinarienſis.

NUnc iterum profugi ſtata meta revolvitur anni;
Volvitur & metæ vita caduca hominis.
Ad mortem feſtinat iter, qui volvitur orbe;
Felix, qui æterni ſuſpicit aſtra poli.
Illud anhelabat, *CRUSI, Tua* nocte dieque,
Illuſtris; nullas nunc timet illa vices.

obſervantiæ gr. συμπαθῆς
αὐτοχεδ.

Ludovic. Frideric. Jacobi,
Med. Doct.

E*Xemplum muliebris erat memorabile laudis,*
Inter Matronas luxq́ decusq́ pias.
Cynthius ut ſuperat ſtellas fulgore minores:
Sic Conjux *alias laudibus innumeris.*
Inter perfectos ipſam numeravit JESUS:
Idcircò dignam cenſuit arce Poli:

Cœlico-

Cœlicolas inter quò viveret illa beatos,
Et fruetur ibi perpete lætitiâ.

Debiti honoris & condolentiæ ergò
apponebat
Jacobus Francke/ *Cam. Saxo-Vinari-*
ensis Secretarius.

MEr Helden stärken soll/ und Männern Kräffte leihen/
muß höchster Trefflichkeit und unbezwinglich seyn;
Ihr/ großer Cantzler/ heißt mich Trost und Labsal streuen:
Mein Können ist zu schwach/ mein Vorraht viel zu klein/
Sol Atlas eine Zeit von seinen Lasten rasten/
so muß ein Hercules die Schultern bieten dar/
Ihr Selber seyd der Mann/ der/ gleich den festen Masten/
die Wellen übersieht/ und trotzet die Gefahr.
Ich würde sträfflich seyn/ würd' ich mich unterwinden
der Selbsten-Tapfferkeit zu bieten meine Hand/
Die doch von Schwachheit bebt. Laßt Euch in Euch nur finden/
entdeckt den Rittermuht von aller Welt erkant.
Wenn hat Euch ie ein Fall/ ein Donner ie erschrecket?
Wenn eine nahe Furcht Euch ie gemachet bleich?
Ihr seyds/ der trösten kan/ der Muht und Hertz erwecket/
wenn alles ist verspielt; Wenn alles ruffet: Fleuch!
So steht Ihr unbewegt/ ermuntert/ gleich den Felsen/
die ihr großmütig Haubt bis ans Gestirne ziehn/
Vom Pöbel abgetheilt/ von tiefgebückten Hälsen/
die in Gefährligkeit erzittern/ wimmern/ fliehn.
Habt einen Haubtverlust Ihr schon so streng erlitten/
daß/ wer Euch kennt und liebt/ so großen Riß beweint/

Da Euer ander Ihr/ ist kläglich abgeschnitten/
getrennet/ was Gott Selbst so manches Jahr vereint/
Des grauen Haubtes Trost / die Augenlust verschwunden/
des Hauses Säul und Stern/ zerbrochen und verlescht/
So wisset Ihr doch Selbst den Band vor solche Wunden/
Euch ist bekant der Schwam̃/der ab die Trähnen-wäscht.
Wer solch' ein Leben führt/ das Eure Liebste krönet/
der ist im Himmel schon/ eh' er noch läßt die Welt/
Die Welt/ die unverschämt die Tugend pocht und hönet/
Nun! dieser Kampff ist aus/ gewonnen Sieg und Feld.
Die Krone kömmt darzu/ der große Preiß der Ehren/
in der steht Sie geschmückt/die Edle Cantzlerin;
Ihr schöner Nahme wird uns klugen Nachtritt lehren.
Man folge tapfer nach! Es ist nicht fern dahin.

Aus schuldigstem Gehorsam Christmitleidentlich abgefasset von

Johann Wallichen/
F.S. Weim. Ger. Secr.

WAs hermt man sich und netzt die Wangen?
Was stimmt im an Todtenreimen an?
Man klage die/ so untergangen/
an die ein Sterben haften kan.

Hier

Hier ist Triumfgeschrey von nöten/
ein Glückesruf und Lobgedicht.
Kein Fall kan Tullien ertödten.
Kornelie heischt Thrähnen nicht.
Die Heldin/ die wir ietzt besingen/
die unverglichne Kanzlerin/
des großen Krausens Herzenszwingen/
vor Lust/ ietzt Wunsch/ ist zwar dahin:
Sie ist dahin/ nur uns/ den Kranken/
den Sterblichen/ der Eitelkeit:
Nicht dem/ deß heiligste Gedanken
vom Menschenwahn sind himmelweit.
Der Leib/ der Tugend Lauberhütte/
der schönsten Seelen Bildersaal/
der Zucht/ der Unschuld Favoritte/
der Trefflichkeit Eskurial/
der milden Sitten Wunderzelle/
der Freundlichkeiten Schmuckpallast/
der Andacht würdigste Kapelle;
nimmt zwar alhier die sanfte Rast.

Was

Was mehr? Muß nicht die Pyramide/
wie hoch sie langt/ auch sinken ein?
Wird ein Koloß nicht endlich müde?
Wo liegt Mausoels Grabestein?
Dianen Tempel? So viel Wunder/
die über Glauben sind berücht?
Wo ist ihr Pracht/ ihr Licht ietzunder?
Der Zeiten Macht hat Sie zernichtt.
Zur Brüchlichkeit sind sie gediehen
und steigen nimmer mehr empor.
Der Leib der edelsten Marien
geht allen solchen Wundern vor:
Hier ist Er/ als ein Himmelssaamen
gesät von Gottes selbster Hand.
Sein Ruhm wird durch der wehrtē Famē
gelehrten Preis der Welt bekant.
Herbey vernünftigs Frauenzimmer!
verehret dieses Ehrengrab.
Verschweert den Dünkel hier auf immer
und sagt dem blinden Hochmut ab.

Der

Der Wollust Reitz werd' in dem Tempel
der Zucht / des Friedens / hier erstickt!
Man nehm' einst folgbar ein Exempel /
und mach' auf Nachruhm sich geschickt.
Ihr aber / Männerfoltrerinnen /
ihr Schwestern von der Zirzen her /
ihr ungemensch't' Eumenidinnen /
und Zerbers herbes Blutgeschwär /
die Geitz / Vergeudung / Gram verwildet /
Schein / Schmincke / Falschheit / Faulwitz
schändt /
und gottlos Wesen hat verbildet ;
Hinweg von diesem Sarg behend!
Es fliehe / was unheilig / schnöde /
voll Unflat / Wuest und Greuel steckt /
aus dieser stillen Tugend-öde /
die nie ein Lasterhauch befleckt!
Wir zweifeln nicht / die Cherubinen
bewachen treulich diß Gebein /
bis daß es wird zum Leben grünen
und ewiglich verkläret seyn.

Kein Irrlicht kan Sie dar beäffen/
nicht Pest/ nicht Gift ihr kommen bey/
kein Mordpfeil wird Sie weiter treffen:
Sie ist vom Brand/ vom Raube frey
und unbesorgt. Die Seel' indeßen/
die Sie dem Höchsten hat geweiht/
geneußt bey Ihm/ mit vollem Meßen/
der Frommen Lohn/ die Seeligkeit.

Herr Kanzler/ Solon dieser Erden/
erkennt Ihr nun/ was Ihr beklagt?
Zwar sollt Ihr nicht ein Zeno werden/
der aus= das Mensch=Empfinden=jagt.
Wen so ein tieffer Schnitt nicht schmerzet/
ist Holz/ ein Kiesel/ Eisen/ Thier.
Was Seelen trennet/ das entherzet;
Nur/ daß hier walte die Gebühr.

Wer darf ob deßen Wollen zürnen/
dem alle Welt zun Füßen liegt/
auf= gegen den sich freflich=türnen/
der Jahr' und Zeiten weyslich wiegt?

Wer

Wer fromme Seelen fordert wieder/
der misgönnt Ihnen ihre Rast/
reißt Sternen zu der Erden nieder/
kehrt Freud' in Leid / und Lust in Last.
Nicht stirbt/wer/ redlich im Gewißen/
der Wallfart mutig danket ab/
auf Lieb' und Glauben war beflißen/
dem ist die Lebenstühr sein Grab.
Noch mehr: Sie lebt noch gegenwärtig
in Euch/ Ihr lebt in Ihr zugleich.
O Trost! Man halte sich nur fertig!
Ein Schritt ist zwischen Ihr und Euch.

Zu vermehrender Aufrichtung gehorsamst eingesendet von den

Spaten.

CRux non sola venit, TIBI multiplicata recurrit,
Connubii solvit pectora nexa fide,
Nec non comburit cœnacula splendida ruri,
Insimul & morte pignora cara necat.

Si nobis cunctis mortis sic terminus instat,
Tandem ducamus tempora nostra pie!

Mœcenati & Compatri suo magno
συμπαδείαν χάριν
M. Ernestus Nicolaus Kromayer/
Ecclesiæ Vin. Archidiac.

Ad Magnif.
DN. CRUSIUM,
Serenissimor. Saxon. Ducum Consiliarium intimum, & Cancellarium, viduum mœstissimum,
Patronum maximè venerandum.

ANJOBO similem qui TE jam dixerit, erret,
CRUSI? quem turbant funera, flammaq; edax.
JOB cineri insedit: medios TE cernimus inter
Lugentem cineres; hinc cinis, inde cinis.
Non satis, ecce! fuit, geminata heîc funera condi,
MELLINGÆ augentur proh! subitò cineres.
Det DEUS, ut mœsto TIBI sit patientia JOBI,
Sic JOBO, CRUSI, prorsus eris similis.

M. THEOPHILUS Rößer/
Eccles. Vinar. Diac.

Drey-

Dreyfaches Madrigal.
Der Frommen Lohn/ Die Himmels-Crohn.

1.

ACh Crohnen seynd der Lohn/ der hochgepriessnen Tugend/
Wer von der Wiegen an/
Der Tugend zugethan/
Und reiner Gottesfurcht/ aufopfert seine Jugend/
Dem setzt der Himmel auf/ die schönste Ehren Crohn/
Was mehr? der teure Fürst und fromme Gottes Sohn/
Stellt sich zu eigen selbst/ solch frommen Gläubigen/
Und nennt Sie seinen Schatz/ sein außerwehlte Braut/
Mit denen Er sich hat von Ewigkeit vertraut/
Und führt Sie endlich ein in seines Vaters Cammer/
Aus dieser Eitelkeit/
Zur Ruh und Sicherheit/
Da Freude/ Seeligkeit:
Verzuckert Ach und Weh/ versüsset Creutz und Jammer.

2.

Diß hat nunmehr nach Wunsch und in der That erfahren
Die Seelige Matron/
Der Tugend Zierd und Crohn/
Frau Cantzlerin ꝛc. so auch alsbald in jungen Jahren/
GOtt/ JEsum und sein Wort nebst reiner Pietät
Gehalten hoch und werth/ drum Sie nunmehro steht
Gecröhnet/ und geschmückt im Kleid des Heils und Lebens/
Verlachet diese Welt mit ihrer Pralerey/
Die Hoffart/ der Sie gram/ von Falschheit franck und frey/

Kan Sie nicht ärgern mehr/ Sie lebt in Christi Schooße/
In stoltzer Ruh und Frend/
Verlachet Haß und Neid/
Im schönsten Ehren-Kleid/
Und prangt vor Gottes Stuel/ als eine Himmels-Rose.

3.

Wohl! Edler Herr/ Patron/ hemmt doch die heißen Thränen/
Stellt Euer Seufftzen ein:
Dann wie konds anders seyn?
Die sich in dieser Welt nach Gott und Himmel sehnen!
Den Lastern abgesagt/ der Tugend folgen nach/
Die nimmet Gott zu sich aus Thränen/ Weh und Ach/
Und setzet Ihnen auf die Crohn der Himmels-Fürsten;
Gott wird zu seiner Zeit/ (wenn Ihr diß Lebens satt/)
Nebst Eurem seelgen Schatz/ Euch kröhnen in der That/
Vor Schrecken/ Furcht und Angst/ vor dieses Erdgetümel/
Den schönen Ehren-Thron/
Sambt unverwelckter Krohn
Zum frohen Gnaden-Lohn
Verehren und beschehrn den frohen Freuden-Himmel!

Zu unsterblichen und Christlichen Nachruhm der hochseeligen Fr. Cantzlerin/ zum Trost dem Hochwohledlen Herrn Witber/ als seinem großgeneigten Patrono, mit condolirender Feder in geziemender observanz aufgesetzet/ von

M. Johann Kellnern/ A. Thur.
der Stadtkirchen Diacono.

Zuruff

Zuruff
Der Wohlseligen Frau geheimten Räthin und Cantzlerin / an ihren hertzliebsten Ehe-Herrn / Herren Söhne / und allen gläubigen Streitern Jesu Christi /
Nach Anleitung Ihres Leichen-Textes.

GOttlob es ist vollbracht! Der Kampf ist nun geendet/
Mein Gott hat gnädiglich von mir das Creutz gewendet/
Ich lebe sicher ietzt ohn allen Kampf und Streit/
Ich lebe für und für von aller Noth befreit.
Gottlob es ist vollbracht! den Lauff hab' ich vollendet/
Das vorgesteckte Ziel des Glaubens nun errennet/
Ob gleich mein mattes Hertz erfahren große Qvaal/
So lebt es ietzt bey Gott im güldnen Sternen-Saal.
Gottlob es ist vollbracht! Der Glaub' ist recht gehalten
An Jesum Gottes Sohn/ der über Mich thut walten/
Durch sein Verdienst und Tod/ja Wunden ohne Zahl/
Hat Er erworben Mir sein himmlisch Freuden-Mahl.
Gottlob es ist vollbracht! Die beygelegte Krone
Hat Jesus Gottes Sohn in seinem Himmels-Throne
Mir nunmehr aufgesetzt/ Ich werde recht ergetzt/
O wol mein Seelchē wol/nichts find' ich das mich schmertzt.
Gottlob es ist vollbracht! wol dem der klüglich kämpfet/
In seinem Christen-Kampf/und das was sündlich dämpfet/
Der wird die Lebens-Kron aus Gnaden mit der Zeit
Auch überkommen einst von Gott in Ewigkeit.

Sein hertzliches Mitleiden und Schuldigkeit zu entdecken schrieb dieses

M. Anton Günther Faselius, Hof-Diac.

Ουκ ἔστι θνητῶν, ὅστις ἐξεπίσατας
τὴν ἄυριον μέλλουσαν, ἢ βυνύσεται·
νεογνὸς ὢν, καὶ νήπιος λείψει βίον·
μακρὸς τις ἀνδρῶν ἦν μάθην χρείζει βίε,
ἕως δὲ τὸ φῶς ἡλίε φορῶ βλέπων.
ἄνθρωπος ἐκ φόβε ἀεὶ φόβον ζρέφει·
λίαν γέροντες ἔυχονται καλῶς θανεῖν,
ἀκμὴ γὰρ αὐτῶν τὸ βίε ἀπήμβλυτο.
βιῶντες ἄδην ἐσμὲν ἄλλο, πλὴν ὄχλος·
καὶ σχῆμ' ὀνείρων, ἕρπομεν μιμήματα.
τί κρύπτος δ' ἄκοιτιν ἐῦ σοφωτάτη
κλάιει; ἅπαντες γὰρ βροτοὶ ἀπαξαπλῶς
θνήσκουσιν· ἄλλος ἀλλ' ἐν ὑρανῷ βίος
ὃς ἦλθεν εἰς αἰώνιον, βιοῖ μάκαρ.

Ita

Illustri & Magnifico Viro, viduo mœstissimo, Patrono & Fautori suo summo, observantiam suam significatum ibat

M. Andreas Stein/ Scholæ Vin. Rector.

Der Hochseeligen Frau Cantzlerin Letzte Valet-Rede/ über das Christ-müthig verachtete Weltwesen.

J.

WEg alle Eitelkeit der Welt/
Ich will mich nun zu Jesu wenden;
Mein Geist/ dem' alles nicht gefält/
Fleuch hin zu deinen Vater-Händen:
Ich bleib' allein auf Jesus Wunden kühne/
Der Mich bekrönt auch auf der Sterbe-Bühne.

JJ.

J J.

Nicht mehr verblast mein Augen-Licht/
Als nur bey reichen Crösus-Schätzen;
Auch der Ducaten Angesicht
Kan meine Seele nicht ergetzen:
Drüm weg! mein Geist hat niemahls Ruh gefunden/
Denn nur allein in meines Jesu Wunden.

J J J.

Der Weg/ auf den ich gieng herein
Durch Euch/ ihr theuren Pracht-Palläste/
Ist nichts/ als eitel falscher Schein;
Mein Jesus ist allein das Beste:
Ein höh'res Schloß hab' ich nunmehr bezogen/
Nachdem mein Geist ist Himmelaufgeflogen.

M. Joh. Christ. Kromayer/
Schol. Vin. Con-R.

LAURUS ACADEMICA JENENSIS.

DAt fletum Pietas, ſqvaletq; Modeſtia luctu,
KRAUSIA quippe harum deſiit exitiô.
Exanimum corpus mater cape terra; ſed Illi
Ne gravis eſto, gravis non fuit illa tibi.

In honorem beatè defunctæ ſcrib.

Frid. Bechmann, D.P.P.
h.t. Acad. RECTOR.

QUò minùs in terris pietas ſincera fidesq;
Inveniunt pretium, & candor ubique jacet:
Hòc magè felices animas credamus oportet;
E terra in cœlum queîs properare licet.
Sic TIBI, præluſtris CRAUSI, cùm funera ſpectas
Conjugis, & raptam mens oculiq; dolent;

Nasci-

Naſcitur è medio ſolamen grande dolore.
Sic ſpinæ poſſunt progenerare roſas.

συμπαθείας & obſervantiæ debitæ cauſa fac.

Johannes Guilielmus Bajer,
SS. Th. D. & Prof. Publ.

* * *

ES ſahe Tugendhold ſein Herz die Treue ſterben.
Die Hofnung folgte ſelbſt der großen Mutter nach.
Die Liebe wolte Sich in Thränenblute färben/
Und ihres Himmels Huld mit Seufzen machen wach.
Was Klage? fiel der Schluß: in dieſem Wunder-Spiegel
Sah Tugendhold ſich an und ſeiner Bilder Glanz.
Die Gottheit ſezt ihn nun auf ihren Arm vor Siegel/
Und mahlt ihr reines Liecht in dieſer Seelen ganz.
Vergnügt doch/Menſchen/euch an langgeborgten Schäzen.
Iſts unrecht? eure Luſt hat Gott durch Sich beehrt.
Den Tugendhold wird Er und Sein Hauß bald ergetzen/
Daß Seinen Preiß kein Todt noch wilde Glut verzehrt.

Aus mitbetrübten Herzen/ bey eignen vielen Todesfällen der Seinigen/ ſchrieb Troſtwünſchend diß wenige

Philip Müller/D.

Ad MATRONAM beatè defunctam.

RECti, pudoris & modeſtiæ, & piæ
Exemplar innocentiæ!

Quàm nunc beatis mixta cœtibus Deum
Tueris, & totam capis
AEternitatis orbitam, & Chriſto comes
Deforme faſtidis ſolum.
Quieſce Conjunx digna *CONJUGIS TUI,*
Et quæ ſepulta conderis
Reſurge melior. Ecce porriguntmanum
Tibi Redemptor & Salus!

Nicolaus Chriſtophorus Lyncker, D.
Conſ. Sax. & Fac. Jur. Sen.

F*Une ſtata novo ſquallet* Vinaria *luctu,*
obnubit que oculos feralí ſindonis umbrá,
dum thalami caſti ſociam *mors ſurpuit atrox,*
Vir excelſe, *tuam. Redituram poſcimus orbi*
fruſtrà, nam cupidè cœli feſtinat ad arcem.

Ultimi officii e. ſcrib.
Johann-Volk. Bechmann/D.

G*Ens Hebræa ſui decorat cùm culmina tecti,*
Ala Columbarum culmine picta nitet.
Fœmina, qvæ nitidas æqvat virtute columbas,
Hactenus eſt altæ gemma jubarq; domus.
Eſt pia, ſancta, ſuo ſummo dilecta Marito,
Inq; Virum nunqvam lumina torva qvatit.

Au-

Aufugiunt atrâ ceu tempeſtate Columbæ,
Turbine ſic ſecli noſtra Columba fugit.
Sanguine picta Agni fulget ceu pura Columba
In rupem placidi juſſa volare poli.

Ita dolorem ſuum Magnifico DN. CANCELLARIO ſignificare voluit
Henricus Balthaſar Roth/ *D.P.P.*

QVid hæcce vita? triſtis atqve mortalis
Hiems? Qvid autem clauſula anxiæ vitæ?
Dies amœni Veris atqve durantis
AEterna. Sed qvis ergo nolit exactâ
Brumâ frui Veris virentis æterna
Amœnitate. Nam fugax hiems cedit
Veri, frui jam cœpit hocce, qvod dudum
Speraverat ver, Maximum decus Matrum
Muliebris & ſexûs corona. Vos palmis
Matres piæ, vos fœminæqve plangatis
Pectus, Chori veſtri Magiſtra ſat clara
Cecidit. Putari mors poteſt huic forſan
Medicina, cœleſtisqve nectaris potus
Tantis malis repleta vita funeſta.
Proin Beata nominanda felixqve
Quæ gaudet æternante Vere. Non rauco

Ipſa excitatur clasſico, nec iratos
Hoſtes timet, pavetqve peſtis immanem
Rabiem; ſed intuetur optimum Numen
Cœleſte, lætaturqve ſecla per cuncta.

συμπαδείας & obſervantiæ ergo
ſcripſit
Petrus Müller/ U. J. D. & P. P.

Beatus ille, quem ſupremam ad aetatis
Metam vigor virtusque pectoris rara
Perducit, & cuius leuat iuuatque annos
Proles adulta cum nepotibus charis:
Qui porro, quem eſt amore coniugem nactus
Dignum paremque, ſortis omnis ac vitae
Habet ſodalem. Sed beatior multo,
Cunctisque maior caſibus, diem ſummam
Laeto ac beato quisquis exitu finit.
Tu ſingula haec adepta largiter, magni
Nuper voluptas KRAVSII *atque ſolamen,*
Vere es beata perpetim triumphasque.

Sympathiae atque obſeruantiae
teſtandae ſcr.

J. Philippus Sleuogtius, D.
& Profeſſ. Juris ac Philoſ. Pract.
ordinarius.

Vita

Vlta quid est? miseros traxisse ex ordine soles,
& fletibus miscere vana gaudia.
Quid mors? exuvias terræ mandare novandas,
ipsiq; jungi liberam mentem Deo.
Ergò dolor, lachrymæ, luctus planctusq; facessant;
animæ faventes præstolantur ibi suos.

Συμπάσχων fec.

Georg. Wolffg. Wedelius, D.

DUm discrimina rimor & perîcla
Jobi, miror ea & stupesco totus.
Adsunt undique nuntii, ferentes:
lapsis cœlitùs ignibus perîsse
in campis pecudes, magisque cara
cordis pignora sub ruente tectô
efflavisse animas. Quid heîc Iobus,
exemplar pietatis atque justi?
Fortimente ferebat à Supremô
impostum, meliora dona sperans.
Diecebat: dedit hæc Deus Jehova,
hæc idem bona sustulit Jehova;
sit nomen Domini usque glorioſum!

Jam

Jam, *VIR MAGNE, PATRONEQVE ÆSTUMANDE,*
quem candor, pietas, Themisque laudat,
TE non dissimiles premunt labores,
dum casus *TIBI* contigêre acerbi.
Mortis namque manus, vorax & *ignis*
intravere domum tuam. *Illa* costam,
gemmis ex Oriente cariorem,
hic verò rapuit struem bonorum
amplam. Grande malum! Tuum dolorem
tristis condoleo. Sed, acquiesce
solo in consilio Dei potentis.
Mentem casibus his Tibi precamur
firmam, & posteriora fata Iobi.
Largitus Deus est, vicissim ademit.
Compenset mala mortis in futurâ
vitâ, restituatque seculò hôcce
Summus fœnore duplici, igne rapta.
Ipsi gloria, laus, honor perennis!

Debitam condolentiam testaturus
fecit
Augustinus Henricus Faschius, D.
P. P. & Archiater Ducalis
Saxonicus.

Bea-

Beatæ Memoriæ
Nobilissimæ juxtà ac Laudatissimæ
MATRONÆ
MARIÆ,
Illustris & Magnifici
VIRI
DN. RUDOLPHI WILHELMI Krausens/
Hæreditarii in Mellingen / JCti Consummatissimi, Consiliarii Saxonici Intimi ac Cancellarii Inclyti,
Uxoris desideratissimæ, in solatium jam laudati Mariti liberorumq; lugentium.

EN! Decus uxorum moritur, Matrona pudica,
Qvâ pietate prior fœmina rara fuit.
Qvæ fecit Virtute suâ ne prisca vetustas
Laude pudicitiæ secula nostra premat.
Hæc Veneris formã, mores Junonis habendo
Est modò cœlesti digna reperta Viro.

Συμπαθείας contestandæ E.
adponebat
Wilhelmus Zeschius, D.
M Ich

ICh schikke/ Herr/ izt nicht ein eingebiesemt Schreibē/
Es will der Tinten-Flohr diß mein Papier beziehn.
Die Feder will nicht fort/ sie läßt sich immer treiben/
Warüm? Sie siehet Euch üm Eure Liebste mühn.
Der Keuschheit Paradieß/ des Frauenvolks Exempel/
Die vierdte Charis stirbt/ das Muster aller Treu.
Der Gottesfurcht Begriff/ und eingeweyhter Tempel.
Wie? Himmel? ist denn Zucht nicht für dem Grabe frey?
Herr/ Eur Verlust ist groß? Eur Schiff das ist zerscheitert!
Eur Augenlust hat Euch des Todtes-Hand entzükt!
Und durch den grosen Riß Eur werthes Hauß erweitert!
O! schlimmer Raum/ der Euch Eur ganzes Hauß verrükt!
Doch laß't das Trauren nicht Plaz in den Herzen finden.
Wer grämt sich/ daß sein Freund soll aus dem Kerker gehn?
Springt ein Gebundner nicht/ wenn man ihn will entbinden?
Wer will wohl in der Pfüz und nicht im Troknen stehn?
Im Zirkel dieser Welt hat Sie bißher gelauffen/
Ihr Mittelpunct ist Gott. Laß't zu/ daß Sie sich wend'
An jenen heilgen Ohrt/ wo mit der Engel Hauffen
Sie solch ein Lied anstimmt/ welchs niemahls hat ein End.

Idem.

EPITAPHIVM.

HOc sua deposuit post mortem membra sepulchro
Fœmina, fœminei gloria summa chori.

Nupta

Nupta Viro Magno, quæ vitæ exemplar honestæ
Cum virtute aliis, tum pietate fuit.
Claraq; legitimi produxit pignora lecti,
Quæ gaudens vidit dona paterna sequi.
Menteq; sincera Christum complexa colebat,
Laude regens propriam conveniente domum.
Sic sed amata Viro, soboli dilecta, benigna
Pauperibus, cunctis optima, grata Deo.
Vt Christo in cœlis etiam frueretur amato,
Supremum placido clausit in orbe diem.

Testandæ συμπαθείας
ac in Illustrem Viduum
perennaturæ observantiæ ergo
adjecit

CASPAR SAGITTARIVS,
SS. Theol. D. Hist. Prof P. Fac. Philosoph. h.t. Decanus.

Qui Cancellorum secreta illa intima septis
Clausa procurasti, Juris dexterrime præses,
Magne Vir & portus studiorum atq; aura meorum!
Conjugis extinctæ cineres, raptumq; cubili
Dulce decus quereris, solamen grande senectæ.
Ut quondam Ciconum solis in montibus Orpheus
Unam te plectris, unam te voce canebat,

Eurydice, Eurydice, creſcente ſubinde dolore;
Sic Maria *eſt infixa tibi,* Maria *una recurrit.*
Ipſa domus, thorus ipſe & quicquid cernere gratum
Quondam erat, accendet luctum mœrentis, ubiq;
Uxor, & in ſocio felix concordia lecto.
Talis erat Mariæ *vultus, talis pietatis imago,*
Ut coiiſſe choros plures vel pectore in uno
Credas virtutum, queis perplacuiſſe marito
Et poterat facilè, & penitis ardere medullis,
Sed modus in luctu tandem, ſit meta dolori,
Conſiliis ſolare piis diſpendia lecti,
Magne Vir, Elyſios campos iam mente revolve,
Quos læta illa tenet, ſpeculum quæq; utile viva,
Et rarum moriens ſpecimen dedit aſtra petendi.

Benevolentiæ, quam per annos XXXIV. uberrimam ſenſi, memor Magnifici DN. CANCELLARII, Patroni ſingularis, lectiſſimæ Conjugis obitum deplorare & συμπάθειαν ſuam teſtari voluit

Johannes Friſchmuth/*Sacr. Lingg. Prof. Publ.*

NOn *moritur, fragilem vitã qui mutat, & ipſam*
Æternam ingreditur, proq; labore capit.

Obſerv. teſt. f.

Erhardus Weigelius, P.P.

Vixi-

VIxistinè diu satis hanc, ô KRAVSIA, vitam?
Sic sat pignoribus; Sat mihi; Satqve Viro.
Isse per aspra placet? *Placet.* Isse per astra placebit?
Sic placet, atqve aliam perplacet isse viam.
Vade igitur, qvin summa poli nunc gaudia carpe.
Carpo. Marite veni huc: ite, venite Mei!

Paucula haec MATRONAE NOBILISS.
ultimo honori loco EPITAPHII
adponere volebat
Caspar Posner, Prof. Publ.

La Palla corre si, ma non già cade,
Cosi Mortal per l' humana carriera
Morendo corse ben, Mà perch' intiera
L' Anima rese à Dio in matura etade,
Non cadde morendo nobil Madrona;
Ma del suo corso gode la Corona.

Alla Nobilissima Madrona, e Molt' Illustre per virtù, condegna mentre visse Consorte del Mag.co e Molt' Illustre Signor Rudolfo Guglielmo Krausio Giuris Consulto di gran nome, Consigliere intimo, e Cancelliero emin.mo di S. A. S.ma di VVaimar, Duca di Sassonia &c. Suo Patrone singolaris.mo & Osservandiss.mo
Nel di lei passagio all' altra vita
Carlo Caffa, D. e P. P.

OPtima parq; illis, qvas aurea protulit ætas
Fœmina ſupremum dixit in orbe vale,
CRAVSIA, fida Dei cultrix, prænobile ſexus
Exemplar, nuper pulcra columna domus.
Hinc Tibi, MAGNE VIRÛM, defunctam cauſa dolendi,
Qvæ vivens nunqvam cauſa doloris erat.
At DEVS hos luctus Tibi leniat, addat & annos
Ex his, optarunt qvos Tua vota Tuæ.

Patrono ſummâ obſervantiâ colendo
piam συμπάθειαν teſtaturus
f.

L. Valentinus Velthem/ *P. P.*

PErpetuus virtutis honor, ſincera voluptas,
vitæ præſidium, coniugiique decus,
KRAVSIACAE columen domus, ac præſtabile pignus
numinis æterna ſtatque caditque manu.
Si culti mores laudis præconia ſpondent,
quis Noſtræ laudes interiiſſe putet?

Quæ

Quæ dederat præſens caræ documenta parentis,
hæc memori geſtu conſcia fama feret.

Memoriæ beatæ
nobiliſſimæ matronæ
M. P.
G. Schubartus.

FINIS.

Zi 2233 Fk

ULB Halle
004 709 047
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84562-p0115-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84562-p0116-2

F.K. 59 (35)

IV, 376.

Die weil

Frau D

Des Magnif

Hn. D. R

längst weitberi
Fürstl. Sächß
und

Ritterlich ge
mit der

Als dieselbe am 2

FRID
Des 2
Herrn JUST
auch Fürstl.

Bey hochansel

Vorher in hiesig

CONRAD
Fürstl. S

Weimar druck

egabte

olfin/

gelehrten

rausens/

en / 2c. Hoch=
mten Raths
ene

n Kampfe
rden/

igverstorbenen

RA,
hrten
fens/ J.U.D.
geheimten

=Versamlung

r II. Ep. Tim. v. 7. 8.

Schr. Licent.
ndens. &c.

=Buchdr. 1682.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84562-p0117-8